

# Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Administration und Expedition:

Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 Kr.  
Inserate nach Tarif.  
Manuscripte werden nicht retournirt.

Wir ersuchen unsere Provinz-Abonnenten um rechtzeitige Einzahlung ihres Abonnementsbetrages. Briefe und Postanweisungen an uns sind mit der genauen Adresse „Neues Pester Journal“ zu versehen, da sie uns sonst nicht zugestellt werden, und wir in solchen Fällen keinen Ersatz leisten können.

## Der erste Eindruck.

Budapest, 24. Oktober.

Es liegt einmal in der Natur des Menschen, daß ihm die Zumuthung, neue Pflichten und Lasten auf sich zu nehmen, zu keiner Zeit und unter keinerlei Umständen gelegen kommt. Da nützt weder die Erhabenheit des Zieles, welches durch das fragliche Opfer erreicht oder doch näher gerückt werden soll, noch auch die gewinnende Persönlichkeit Desjenigen, der das Opfer in Anspruch nimmt. Auf ein besonders freundliches Willkommen durften daher die Ghyczy'schen Vorlagen nie rechnen; auch unter den günstigsten allgemeinen Verhältnissen wären sie vom Publikum besten Falles als ein drückendes Opfer angesehen worden, welches man eine Zeit lang auf sich nimmt, weil man nicht anders kann, welchem man aber keine Heimathstatt gewährt, vielmehr je bald wieder die Thüre weisen möchte. Die Steuerlast, die auf den Schultern des ungarischen Staatsbürgers von früher her ruht, ist an sich schon groß genug, um die Leistungswilligkeit der meisten, auch der besitzthümlichen Steuerträger mehr als vollauf zu befriedigen.

Welche Gefühle nun müssen die Ghyczy'schen Vorlagen beim ungarischen Volke erwecken, welchem dieselben unter den heute obwaltenden Verhältnissen zugebracht werden? Was muß der ungarische Steuerträger empfinden, wenn der „Staatszweck“ heute, da der Landmann die nach vierjährigem Mißwachs glücklich erzielte mittelmäßige Ernte nicht zu verwerthen vermag, da Handel und Industrie seit Jahren darnieder liegen, und die Zukunft täglich düstere Schatten vor sich herwirft, mit der Zumuthung, ja mit dem Zwange an ihn herantritt, neue Steuerlasten auf sich zu nehmen? Wahrlich, das Eine hat eben noch gefehlt, das öffentliche Unglück, den allgemeinen Jammer vollzumachen, daß die Steuervorlagen zu einer solchen Zeit, in einer so trostlosen Lage votirt werden sollen.

Und wenn diesen Vorlagen zum Mindesten handgreifliche Beweise vorangegangen wären dafür,

daß man den Staatshaushalt nicht lediglich mittelst einer gewaltigen Erhöhung der Einnahmen regeln und das Gleichgewicht nicht nur mittelst einer erschwerenden Belastung der Steuerträger, sondern auch mittelst ausgiebiger Reduktion der Ausgaben herstellen will. Wenn zum Mindesten gleichzeitig mit den Belastungsentwürfen auch die Entlastungspläne der Regierung veröffentlicht worden wären, wenn dem Volke, welches nun aus den Zeitungen die ganze Tragweite und Schwere der ihm zugeachteten neuen Opfer kennen lernte, auch nur der leiseste Anhaltspunkt dargeboten würde, von welchem es einen Ausblick gewinnt auf die Sparwirtschaft, die mit den neuen Steuern Hand in Hand gehen soll. Was wissen wir bisher von den etwaigen Reduktionen im Ausgaben-Etat des Staates? Wir wissen, daß Ghyczy in seinem Resport einige nebenherlaufende Hilfskonzipisten entfernt hat; das ist Alles. Die drei, vier Ernennungen, welche jüngstens in der höheren Bureaucratie erfolgten und die drei, vier, welche noch in petto gehalten werden, wiegen diese Reduktion überreichlich auf.

Wir sind heute nicht pessimistischer, als wir bereits früher waren. Unser Vertrauen zu der Strenge und Stetigkeit, mit welcher Ghyczy das Werk der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nach beiden Seiten hin, sowohl die Ausgaben einschränkend, als auch die Einnahmen erhöhend, in Angriff nahm, ist nicht entchwunden. Wir bauen nach wie vor auf den Ernst und die Thätigkeit Ghyczy's und auf den Glückstern seiner Mission. Allein Glauben und Hoffen genügen nicht, um dem niederschlagenden Eindrucke von zwölf Steuererhöhungs-Vorlagen ein Gegengewicht zu bieten, und wir müssen es entschieden als einen taktischen Fehler bezeichnen, daß, wenn es schon nicht möglich war, noch im laufenden Jahre ausgiebige Reduktionen vorzunehmen und thatsächlich zu bekunden, nicht zum Mindesten gleichzeitig mit den Steuervorlagen auch jene Entwürfe oder Projekte bekannt gegeben wurden, durch welche die Regierung die Entlastung des Ausgaben-Etats, die Vereinfachung und Vermohlfleinerung der Staatsverwaltung zu erzielen gedenkt. Ein einziger größerer Akt in dieser Richtung, wie etwa die so natürliche und ohne jegliche Schwierigkeit vollziehbare Reduktion unserer zehn Ministerien auf die Hälfte, oder irgend eine andere in der obersten Schichte vorgenommene Einschränkung hätte die Steuervorlagen

unbedingt begleiten müssen. Nur ein derartiges Vorgehen hätte den Ghyczy'schen Plänen beim Publikum wirksam vorarbeiten können. Säge man nicht nur die Erhöhung der Steuer, sondern mit dieser auch eine ernste Reduktion der Ausgaben: die allgemeine Stimmung wäre fürwahr nicht so düster und trostlos, wie sie heute thatsächlich ist.

Die ungarische Nation steht heute da, wie eine Armee, die nach tausend aufreibenden Strapazen und entmuthigenden Unglücksfällen einem gewaltigen Feinde entgegengeführt werden und diesen besiegen soll. Da genügt lange nicht die kalte Ruhe, die nüchterne Berechnung des unermülich sinnenden und planenden Volkes, da muß auch ein Napoleon zur Hand sein, der Feuer in die Herzen der Mannen gießt, sie ermuntert, begeistert, der ihnen zeigt, wie auch die Höchstkommmandirenden sich die nämlichen Einschränkungen, die nämlichen harten Arbeiten und Entbehrungen auferlegen, die der gemeine Mann zu ertragen hat.

Und es kommt viel, sehr viel auf den ersten Eindruck an. Dieser ist bei der großen parlamentarischen Schlacht, die wir gegen das furchtbare Defizit schlagen sollen, nur einmal ein bereits zum größeren Theile verfehlter. Hoffen wir, daß der Fehler wettgemacht wird durch die Budgetvorlage, in welcher ja die etwa vorgenommenen oder doch geplanten Reduktionen klar ersichtlich werden müssen. Ja wohl, hoffen wir. Um Vieles lieber wäre es uns aber gewesen, wenn wir darauf nach der Eröffnung der Session und nach der Publikation der Dpfervorlagen nicht erst — h o f f e n mußten.

Budapest, 24. Oktober.

\* Die ungarischen Blätter haben ihre gerechte Verwunderung darüber ausgesprochen, daß bei den Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der **Ungarischen Universität** Kroatiens und der Zugehörigkeit Kroatiens zum Reiche der Stephans-Krone keine Erwähnung gethan wurde. Das Organ der kroatischen Nationalpartei „Obzor“ sucht nun diese Klagen mit dem Hinweis zu widerlegen, daß die Universitätsöffnung nur eine Gelegenheitsfeier und kein politischer Akt gewesen sei. Die Beziehungen Kroatiens zu Ungarn stehen über einer solchen Gelegenheitsfeier, denn sie seien nach den Worten Deak's weder nach Haß, noch nach Liebe, weder durch Sympathie, noch durch Antipathie beeinflusst, sondern nach den Forderungen staatsmännischer Einsicht und Weisheit geregelt. Minister Pauler sei als Vertreter der Akademie und nicht als Minister empfangen wor-

## Wiener Chronik.

(Original-Feuilleton des „Neuen P. Journal“.)

— 23. Oktober.

Der Versuch, das Schicksal anzulagen, ist bereits zu wiederholten Malen und von verschiedenen Personen unternommen worden, hat aber nie zu irgend einem Resultate geführt, weil die Adresse der betreffenden Richterinstanz noch immer nicht genau bekannt ist — trotzdem im Grazer Sozialisten- und Gottesleugner-Prozesse die Existenz Gottes von Seite des Staatsanwalts konstatiert wurde. Gäbe es in der That einen ganz bestimmten Gerichtsprengel, innerhalb dessen das Schicksal zur Verantwortung gezogen werden könnte, so müßte gegen das Letztere mit Fug und Recht die Anklage erhoben werden, daß es sich in der letzten Woche einer gröblichen Ausschreitung gegen den österreichisch-ungarischen Dualismus, respektive gegen die Prozentualbestimmungen desselben schuldig gemacht habe. Oder ist es etwa nicht eine Rücksichtslosigkeit, wenn das Schicksal Günst und Ungünst, Licht und Schatten so ungerecht vertheilt, daß alle Günst der jenseitigen, alle Ungünst der diesseitigen Metropole zukommt — alles Licht auf das Budapest, aller Schatten auf das Wiener Wochenbild fällt? Drüben alle Freude, hüben aller Schmerz — drüben Empfangsjubel, Champagnerbegeisterung, Banket, Enthusiasmus, margarethenimularische Entzückungen — hüben jammervolles Gift nord-Quartett, jungfräuliches Selbstmord-Solo mit Citaten Begleitung aus Heinrich Heine, bulgarisches Pitolon-Duett

mit obligater Gehirnertrümmerung, finanzministerielle Defizit-Variationen in Millionen-Dur und zu all' den Schmerzen noch die „Dolores“ von Joseph Weilen — o Schicksal, du bist allzu ungerecht! Aber, wie gesagt, es nützt einmal nichts, sich mit diesem ungerechten Schicksal herumzuzanken; es macht sich aus all' unseren Vorwürfen gerade so viel, wie die Tiroler Pfaffen aus den konfessionellen Gesehen. Wir armen cisleithanischen Residenten mußten uns alle diese ungerechte Jammerüberhäufung gefallen lassen und uns damit begnügen, neidisch auf das transleithanische Nichtbild hinüberzuschielen. \*)

In vorstehender Aufzählung wurde vergessen, zu erwähnen, daß die Polizei einen Mörder ertwischt und die Universitätsjugend einen Minister ausgezischt hat. Wenn nun auch das Erstere — das Erwischen eines Mörders nämlich — bei unseren polizeilichen Verhältnissen ein ganz besonderer Glücksfall genannt werden muß und das Letztere — das Ausgezischtwerden eines Ministers — auch nicht gerade als lokales Unglück betrachtet zu werden braucht, so bietet dennoch weder das Eine, noch das Andere ein genügend heiteres Gegengewicht zur Trauerlast der Woche. Schwachnervigen und weichmüthigen Menschen wäre es allen Ernstes anzurathen, sich gegenwärtig der Wiener Zeitungslektüre so viel als möglich zu enthalten, wenn sie sich nicht geradezu

\*) Nun, so ganz „Nichtbild“, wie der neidische Feuilletonist meint, ist die abgelassene Woche auch in unserer Hauptstadt nicht gewesen — die Menschenleben, welche der Gefühlssturz auf der Ringstraße gekostet, werfen einen genugsam düstern Schlag Schatten. U n m. d. R e d.

gefährlichen Gefühlsaffektionen aussetzen wollen; aus jedem Blatte spritzt dem Leser frisches Selbstmörderblut, haucht ihm Grabesmoder entgegen. Heute schildert ein „Augenzeuge“ in den grellsten Farben, wie an den Baumstämmen der Einsiedelei in St. Veit — einer Sommerfrische bei Wien — das Gehirn des im Duell erschossenen Oberleutnants B a g y a klebe; morgen wird uns von eifrigen Lokalreportern eine ausführliche Schilderung der vier Leichen des Blumenfabrikanten Thomas, seiner Frau und Kinder geliefert; übermorgen erfreut uns zur Abwechslung wieder ein Fachmann mit dem „Sektionsbefund“ des jungen Mädchens, dem unglückliche Liebe einen Revolver in die Hand gedrückt — kurz, es ist ein allerliebtestes Menu, welches dem Lesergaumen vorgesetzt wird. Wie ein blutiger Schleier liegt es über dem schönen Wien, durch dessen Gassen der böse Geist der verzweiflungsvollen Selbstvernichtung schreitet. Der übermüthigste Sanguinier könnte darüber zum Hypochondris werden und dem, der ohnehin letzterer Temperaments-Spezies angehört, muß man geladene Revolver, Giftfläschchen und haltbare Stride sorgfältig aus dem Wege räumen.

Wahrhaftig, man darf es dem lustigen und vielverlästerten D. F. B e r g Dank wissen, daß er gerade in dieser selbstmordtrüben Woche eine heitere Persiflage des Selbstmordes auf die Bühne gebracht hat. Gewiß, die Handlung in diesem „Barmherzigen Bruder“ — der neuen, im Theater an der Wien zur Aufführung gelangten Posse Berg's — ist mit gerade so haarsträubenden Unmöglichkeiten ver-  
setzt, wie die sämmtlichen dramatischen Produkte dieses viel-

Siehe ein ganzer Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

den, weil man von der Feier auch den Schatten der Politik fern halten wollte. Wie streng man darauf hielt, beweise der Umstand, daß manches den böhmischen, Belgrader und florentinischen Delegationen mißfallen habe und diese von der Feier keineswegs befreit waren. Das ließe sich recht schön, ändert aber an der Thatsache nichts, daß Ungarn bei der Eröffnungsfest vollständig ignoriert wurde.

Ueber die Verarmung der Militärgrenze bringt die „Banater Post“ einen äußerst bemerkenswerthen Artikel. Ein großer Theil der serbischen und rumänischen Grenzbevölkerung geht dem genannten Blatte zu Folge einer zwar langsamen, aber stetigen Verarmung entgegen, deren Ursachen in der Theilung der Kommunitätsvermögen in zu kleine Theile, in der angeborenen Scheu der Serben und Rumänen gegen Arbeitsleistung an Fremde, endlich in der Ausbeutung der Bevölkerung durch nationale Agitatoren zu suchen ist. Wie die Dinge heute stehen, ist in Grenzgegenden für die zweite Winterhälfte, spätestens aber für das Frühjahr ein empfindlicher Nothstand vorauszusetzen. Der Bevölkerung ist jetzt schon für Steuerrückstände und frühere, zum überwiegenden Theile von Wucherern gewährte Kredite der ganze Ertrag der hereingebrachten Ernte abgenommen worden, so daß die Landbewohner wieder neue Hilfe und Kredit in Pancsova suchen. Auswanderungen nach Serbien gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Es wäre wünschenswerth, wenn die Regierung diese Verhältnisse ihrer Aufmerksamkeit würdigen würde.

Die Abgeordneten wurden heute vom Präsidenten des Unterhauses aufgefordert, ihre Adressen in der Hauskanzlei bekannt zu geben, damit ihnen die zahlreichen Schriftstücke, die ihrer Erwägung harren, zugestellt werden können.

In der „N. Fr. Presse“ begegnen wir der nachfolgenden Mittheilung: „Das nach London zur Widerlegung des bekannten „Times“-Artikels über die Finanzlage Ungarns abgegangene Memorandum Ghyczy's gelangt zu dem Resultate, daß Ungarns Investitionen seit 1867 mehr betragen, als dessen Staatsschuld, und daß das Budget für 1875 nach scrupulöser Aufstellung nur fünfzehn Millionen Defizit aufweist.“ „Besti Naplo“ reproduziert diese Mittheilung ohne Bemerkung, was bei der bekannten Stellung dieses Blattes zur Deak-Partei, beziehungsweise zur Regierung als gleichbedeutend mit einer stillschweigenden offiziellen Bestätigung angesehen werden darf.

Der in Graz mit so viel Aplomb eingeleitete Arbeiterprozeß gegen den Dr. Tauschinsky und Genossen hat zu einem gar kläglichen Resultate geführt. Von der Anklage wegen Religionsstörung und Geheimbündelei, den beiden Hauptpunkten des Prozesses, wurde Tauschinsky freigesprochen, wegen „anderer Vergehen“ (wie sich das Korrespondenzbureau mit telegraphischer Kürze ausdrückt) zu zwei Monaten Arrest verurtheilt. Es scheint, daß unter den „anderen Vergehen“ die Herabwürdigung gesetzlich anerkannter Religionsbekenntnisse gemeint ist, ein Vergehen, welches in Oesterreich durch einen überaus dehnbaren Paragraph des Strafgesetzes normirt ist. Die österreichische Polizei hat sich also wieder einmal auf der Jagd nach Staatsverbrechen getäuscht und kann mit langer Nase abziehen.

Siner interessanten Parlamentsstudie

begegneten wir gestern in der „Reform“. Das genannte Blatt begrüßt die zu neuer Thätigkeit zusammengetretene ungarische Gesetzgebung mit einer Darstellung der Wirksamkeit des englischen Parlamentes. Die darin vorgeführten Daten wirken auf den Kenner unserer Legislative und deren Arbeitsamkeit wahrhaft verblüffend. Das englische Unterhaus hat im Jahre 1868 118 Sitzungen gehalten mit der durchschnittlichen Zeitdauer von 7 Stunden 8 1/2 Minuten; erledigt wurden 130 öffentliche, 182 Privatakte, zusammen

312. — 1869 wurden in 119 Sitzungen 276 Gesetze geschaffen. — Die 1872er Session schuf 394 Gesetze in 120 Sitzungen, welche 1027 Stunden in Anspruch nahmen. Abgestimmt wurde 9224mal. Durchschnittsdauer einer Sitzung 8 Stunden 33 Minuten. Die letzten fünfzehn Jahre als Ausgangspunkt genommen, schafft also in England jede Session 320 bis 330 Gesetze, und die Durchschnittsdauer einer Sitzung beträgt 8 Stunden 20—30 Minuten; aber alle länger als 8 Stunden.

Bei uns indignirt man sich schon gegen eine vierstündige Sitzungsdauer. Der englische Abgeordnete geht Nachmittags um 4 Uhr in die Sitzung und kommt nach Mitternacht nach Hause. Bei uns werden die Sitzungen von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags abgehalten. In England sind in den verschiedenen Kommissionen durchgehends 130 bis 250 Abgeordnete beschäftigt; eine Kommissionsitzung mit fünf Stunden gerechnet, sind also diese Abgeordneten 13 1/2 Stunden an einem Tage beschäftigt.

Möchten unsere Herren Abgeordneten nicht von den Engländern lernen? Gleich zu der heutigen, der ersten Sitzung einer zur Regeneration des ganzen Staatswesens berufenen Session erschienen von vierhundertvierzig Abgeordneten Alles in Allem hundertfünfzehn, und diese beiläufig, nach kaum halbstündigem Beisammensein das Weite zu suchen. Wäre es ein so schreckliches Opfer von den Herren Abgeordneten gewesen, wenn sie nach zehnwöchentlichen Ferien schon gestern hier eingetroffen wären und in den Klubs zum Mindesten die das Bureau des Hauses betreffenden Kandidationsbestimmungen getroffen hätten? Wäre es eine gar so drückende Arbeit gewesen, wenn das Haus nach einer kleinen Pause in einer zweiten kurzen Sitzung zum Mindesten die Wahl der Vizepräsidenten und Schriftführer vorgenommen hätte? Wahrlich, der Anfang zeugt von keinem besonderen Ernst und Arbeitsseifer, den die Abgeordneten in die neue Session mitgebracht hätten.

Der erste Tag.

— Reichstagsitzungen vom 24. Oktober. —

Das Publikum war entschieden gespannt auf die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses als die Abgeordneten es waren, denn während das Erstere bereits um zehn Uhr in der Sandorgasse auf- und niederwogte und dann die Galerien fast vollständig füllte, waren die Letzteren in Allem nur wenig über hundert Mann stark, als Präsident Perczel die Sitzung eröffnete.

Die ersten Abgeordneten, die im Saale Platz nahmen, waren Madarasz und Alfalusy Deöthy. Eine Weile tauschten sie, der Eine aus dem äußersten linken, der Andere aus dem äußersten rechten Winkel des Saales zwinrende Blicke mit einander aus, dann gingen sie auf einander zu und begrüßten sich mit einem kräftigen Händeschütteln; kein schlechtes Omen für den Frieden des Hauses in der nun begonnenen Session.

Als es elf geschlagen hatte, war bereits Alles am Platze. Präsident Perczel erhob sich und ließ das königliche Reskript vlesen; durch welches die Eröffnung der Session verordnet wird, dann hielt er die nachfolgende, vom ungetheilten Beifall sämmtlicher anwesenden Abgeordneten begleitete

Eröffnungsvrede: Geehrtes Haus! Indem ich im Sinne des soeben verlesenen Reskriptes die dritte Session des Reichstages für eröffnet erkläre, begrüße ich achtungsvoll die nach zehnwöchentlicher Pause wieder zusammen tretenden hochgeehrten Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Außerordentlich zahlreiche, wichtige und schwierige Arbeiten harren des Abgeordnetenhauses in der gegenwärtigen Session.

Es würde genügen, in dieser Hinsicht die mit vielen Reformfragen zusammenhängende Regelung der Staatsfinanzen hervorzuheben, welche überaus wichtige Staatsinteressen unaufschiebbar machen und deren Unterbleiben von sehr schwerwiegenden Folgen wäre. Doch außer den finanziellen Gegenständen sind viele Gesetzentwürfe von der vorigen Ses-

sion unerledigt, so wie auch die Zahl jener Gesetzentwürfe bedeutend und wichtig sein wird, deren Vorlage für die gegenwärtige Session in Aussicht gestellt wurde. Bei einer so großen Menge der Agenden wird allein das Zusammenwirken und die unermüdete Thätigkeit des ganzen Hauses es zu ermöglichen im Stande sein, daß das Haus seiner großen Aufgabe entspreche. Die Weisheit und der Patriotismus der geehrten Mitglieder des Hauses wird angeleitet der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse und solcher vitaler Aufgaben die Art und Weise des Vorgehens finden welche, gleich weit von der Uebereilung als von der sterilen Diskussion bleibend, die gegenwärtige Session je erfolgreicher und die Thätigkeit des Hauses für das Land je nützlicher machen wird.

Ich aber, dem das sehr ehrende Vertrauen des Hauses gegenwärtig die Leitung seiner Beratungen übertragen hat, werde es für meine höchste Pflicht erkennen, durch eine richtige und zweckmäßige Eintheilung der Zeit und Arbeit die schwere Arbeit des Hauses nach Möglichkeit zu fördern. Ich erlaube das geehrte Haus, mir die freundliche Unterstützung, welche es mir bisher angedeihen ließ und welche ich in so hohem Maße nöthig hatte und haben werde, auch für die Zukunft nicht zu entziehen. Uebrigens empfehle ich mich auch ferner dem freundlichen Wohlwollen des Hauses. (Lebhafter Beifall.)

Die nächsten Agenden des Hauses stellte der Präsident unter Zustimmung des Hauses wie folgt fest: Zu-vörderst werden die Vizepräsidenten und Schriftführer des Hauses gewählt, dann löst sich das Haus in neun Sektionen; nachher kommt die Wahl der ständigen und schließlich die der Spezialkommissionen an die Reihe.

Damit schloß die Sitzung und nun begrüßten einander diejenigen, die noch nicht Gelegenheit gehabt hatten, dem Vergnügen über das gegenseitige Wiedersehen Ausdruck zu geben.

Auch im Oberhause wurde die Session eröffnet. Präsident Rajláth machte auf die Wichtigkeit der zur Verhandlung vorbereiteten Vorlagen aufmerksam, gedachte der jüngst verstorbenen Mitglieder des Hauses und schloß, nachdem über seinen Vorschlag die bisherigen Schriftführer mittelst Akklamation in ihrer Ehrenstellung belassen wurden, die Sitzung.

Die Minister waren in beiden Häusern nahezu vollständig erschienen, nur Graf Pejacsevich, der Minister für Kroatien, war abwesend. Die Herren Magnaten waren kaum zehn Mann hoch zur ersten Sitzung erschienen.

Ghyczy's Vorlagen.

B u d a p e s t , 24. Oktober.

Im Nachfolgenden fahren wir mit der Publikation der Ghyczy'schen Steuerentwürfe fort, und zwar geben wir auch heute wieder nur solche Entwürfe, welche direkt auf eine Erhöhung der Staatseinnahmen aus der einzelnen Steuergattung abzielen. Die Vorlage über die Manipulation der Steuern, welche mehr auf die billigere und gesichrtere Einbringung als auf die Erhöhung der Steuern berechnet ist, aber nichtsdestoweniger von eben so großem als wohlthätigem Einflusse auf die Ordnung im Staatshaushalte sein kann, haben wir bereits früher in mehreren Artikeln eingehend erörtert.

IV. Erwerbsteuer.

Diese Steuer wird nach jedem, sei es gewerblichen, sei es kommerziellen oder auch intellektuellen Erwerb und auch nach dem persönlichen Erwerb gezahlt, insofern derselbe bei der Grund-, Haus- und Kapitalzinssteuer unberücksichtigt geblieben.

Die Steuer zerfällt in vier Klassen. Zur ersten Klasse zählen die Tagelöhner und Diener; ferner Praktikanten und Hilfsarbeiter, die auf Stieflohn arbeiten oder nicht über 40 fl. monatlich Gehalt beziehen; dann Handwerker, die ohne Gehilfen arbeiten, und nicht in der Stadt ansässige Handwerker, wenn sie auch mit Gehilfen arbeiten; endlich Diurnisten, Kanzlisten und überhaupt Hilfsarbeiter ohne fixen Gehalt. Zur zweiten Klasse zählen kleinere Grund-, Haus- und Kapitalbesitzer, die nicht zufolge ihrer Beschaf-

schreibenden Autor, und es laufen wieder, wie immer, unmögliche Leute auf der Bühne umher, die Unmögliches thun und Unmögliches sprechen. Aber der Grundgedanke der neuen Posse ist eine Satire auf den Selbstmord und eine solche hätte, wie gesagt, in keinem besseren Momente auf die Bühne gebracht werden können, als eben jetzt, denn sie war nie notwendiger. Der junge Lebemann, dem der Geldsack ausgeht und der aus diesem guten Grunde kurzweg in die Donau springen will, diesen löblichen Vorschlag aber nur scheinbar ausführt und dann in allerlei Verkleidungen allerlei nicht sonderlich schmeichelhafte Nekrologe anzuhören bekommt — diese glücklich aus dem Wiener Selbstmordleben herausgegriffene Figur übt eine gar heilsame Wirkung auf die überreizten Nerven des Wiener Publikums, dem die Aufforderung, sich über den Selbstmord lustig zu machen, sehr gelegen und erwünscht kommt. Man bekommt es nachgerade satt, sich Tag für Tag das liebe Leben durch Leute vertribben zu lassen, die mit diesem lieben Leben nichts Besseres anzufangen wissen, als es über Bord zu werfen — man kommt nachgerade zu dem Entschlusse, sich nicht mehr mit dem erstbesten oder erstschlechtesten Selbstmörder zu befassen und ihn ohne weiteren Verbrauch von strapazirendem Mitgefühl seiner Wege — in's Jenseits — gehen zu lassen. Und in diesem löblichen Entschlusse wird man durch die dramatische Selbstmord-Verfälschung Berg's unterstützt.

Noch notwendiger aber brauchten wir eine zweite Satire — keine leichte, keine heiter-scherzende — nein, eine wichtige, vernichtende Satire brauchten wir gegen jene Abart des Selbstmordes, die Duell genannt wird. Wir

brauchen Ihre Leser wohl nicht erst auf die graufigen Details des sensationellen Zweikampfes in dieser Woche hinzuweisen, und es genügt auch, nur kurz der tiefgehenden, alle Schichten der Gesellschaft beherrschenden Entrüstung zu erwähnen, welche der abscheuliche Vorfall hier hervorgerufen hat; es hat darum allgemein mit hoher Befriedigung erfüllt, daß selbst der Kaiser in allerhöchster Weise sich über den Vorfall ausgesprochen hat; der Monarch bezeichnete es einem hochgestellten Offizier gegenüber als unerhört, daß ein Duell in so formloser Weise stattfinden, daß der Gefallene in so schmählicher Weise habe im Stiche gelassen werden können, wie es dem unglücklichen Oberleutnant B a g y a von seinem und seines Gegners Sekundanten geschwiegen ist. Es ist wohl nicht geeignet, die Entrüstung abzuschwächen, wenn man sich erzählt, das Duell sei nicht einem plötzlichen Impulse, einem Momente heftiger Erregung entsprungen, sondern von dem Gegner des Gefallenen, dem aus Preußen eingewanderten Leutnant Baron S t e i n , seit längerer Zeit geplant gewesen, weil der Letztere den ihm verhassten Oberleutnant durchaus aus dem Leben hinausbefördern wollte. Daß Baron Stein wirklich zu diesem Zwecke schon früher fleißig Schießübungen angestellt habe, wie ein weiteres Gerücht besagt, ist schwer zu glauben, ja, fast bestimmt als unwahr zu bezeichnen, da sich eine derartige Handlungsweise mit dem point d'honneur eines Offiziers und Edelmannes nur schwer in Einklang bringen ließe. Aber auch ohne derlei „erschwerende Gründe“ bleibt die kaltblütige Himmordung mit der Duellspistole eine Abscheulichkeit, die unserem civilisirten Jahrhundert nur zu um so größerer Schmach gereicht. Ein Molière thut uns

noth, der mit vernichtendem Geißelstich das Duell und die Duellanten brandmarkt — eine tödtliche Satire auf den Duellmord schreibt.

Wie bereits Eingang erwähnt, hat auch Se. Excellenz der Herr cisleithanische Finanzminister sein Schärfelein zur tragischen Wochenstimmung beigetragen, indem er den wieder vor dem Schottenthore versammelten Reichsboten gleich nach dem ersten warmen Händedruck ein herzbrechendes Geschichtchen von dreizehn Millionen erzählte, um die ein gewisser Staat im nächsten Jahre zu wenig haben werde. Uebrigens hat das Malheur keine weiteren Folgen; ein Staat schneidet sich nicht den Hals ab, wenn er zu wenig Geld hat, wie etwa ein simpler, kleiner Geschäftsmann. Der Staat, der kein Geld hat, nimmt eine Anleihe auf, oder schreibt eine kleine Steuererhöhung aus — zwei recht wirksame Mittelchen, von denen aber der an Geldmangel laborirende einzelne Staatsbürger leider keinen Gebrauch machen kann. Darum befindet sich auch der Staat und Herr Depretis derzeit bei Weitem wohler, als die einzelnen Staatsbürger.

NB. Dr. K e p e s s i g t gerade, wie ich diese Zeilen fertig bringe, neben mir und erzählt von den Budapester Gastfreundschaftswundern. Wenn ich gerade noch Platz habe, meint er, könnte ich an dieser Stelle noch einen Nachtragsgruß und Nachtragsbank an Budapest und seine Bewohner anschließen. Ich thue es aus vollem Herzen; am Nordpol war ich nicht, aber die Budapester Gastfreundschaft ferne ich aus dem Fundament.

tigung zu einer anderen Erwerbssteuerklasse zählen. In die dritte Klasse fallen größere Handels- und Gewerbetreibende, ferner alle diejenigen, die eine intellektuelle, beziehungsweise künstlerische Beschäftigung ohne fixen Gehalt betreiben.

Die erste Klasse zählt folgende Erwerbsteuern: A) Die Dienstboten in der Landwirtschaft und im Hause, Individuen, welche in Handels- und industriellen Geschäften und Unternehmungen als Diener angestellt sind, endlich Tagelöhner zahlen folgende Erwerbsteuer: In der Hauptstadt: Das Familienoberhaupt und der männliche Diensthofe 4 fl., — der weibliche Diensthofe 2 fl., — ein Familienmitglied 1 fl., 50 kr.

B) Die in Fabriken, in Handels- und Industrie-Etablissements und Unternehmungen beschäftigten Gehilfen und Hilfsarbeiter, wenn sie nicht über 40 fl. Monatsgehalt beziehen, oder wenn sie nach Stücklohn arbeiten, bezahlen: in der Hauptstadt: Das Familienoberhaupt 5 fl., ein Familienmitglied 1 fl., 50 kr.

C) Ohne Gehilfen arbeitende, selbstständige Handwerker zahlen: In der Hauptstadt: Das Familienoberhaupt 5—20 fl., ein Familienmitglied 1 fl., 50 kr. In Städten mit Jurisdiktionsrecht, oder mit geregelter Magistratur, oder in denen ein Munizipium oder ein königl. Gerichtshof seinen Sitz hat: Das Familienoberhaupt 4 bis 12 fl., ein Familienmitglied 1 fl.

D) Mit Gehilfen arbeitende Handwerker in kleinen und großen Gemeinden zahlen: das Familienoberhaupt 5—20 fl., ein Familienmitglied 1 fl., überdies nach jedem Gehilfen 2—5 fl. E) Diurnisten, Schreiber, welche kein ständiges Jahres- oder Monatsgehalt beziehen, wie überhaupt Individuen, welche ohne ständige Anstellung die Schreib-, Buchhaltungs- oder Inspektionsarbeiten in einem Geschäfte, Unternehmungen oder Institute besorgen; desgleichen Individuen, welche ihrer Beschäftigung nach weder unter die eben aufgezählten, noch in eine der übrigen Klassen begriffen werden können, zahlen: in der Hauptstadt: das Familienoberhaupt 2—8 fl., das Familienmitglied 1 fl.

In Städten mit Jurisdiktionsrecht oder mit geordnetem Magistrat oder in denen ein Munizipium oder ein königl. Gerichtshof seinen Sitz hat, das Familienoberhaupt 2—6 fl., ein Familienmitglied 1 fl. In anderen Orten: das Familienoberhaupt 2 bis 4 fl., ein Familienmitglied 80 kr.

Die zur zweiten Klasse Zahlenden entrichten als Erwerbsteuer 4 Prozent ihrer gesammten direkten Steuer, doch darf der Betrag nie kleiner als 2 fl. sein.

Die zur dritten Klasse Zahlenden entrichten 10 Prozent ihres Reingewinnes als Erwerbsteuer. Den Letzteren haben sie seinerzeit gewissenhaft zu fatiren, übrigens stellt der Entwurf einen sehr umfangreichen Berechnungs- und Kontrollapparat auf, damit kein Pflichtiger die Steuer umgehen könne.

Die zur vierten Klasse Zahlenden entrichten nach je 100 : 1, 200 : 2, 300 : 3, 400 : 4, 500 : 5, 600 : 7, 700 : 9, 800 : 11, 900 : 13, 1000 : 15, nach jedem weiteren 100 je 2 fl. mehr, so daß nach einem Erwerb von 1500 fl. 25 fl. entrichtet werden. Von 1600 angefangen bis 2500 wird nach je 100 fl. 3 fl., von 2500 bis 3000 nach je 100 fl. 4 fl., von 3000 bis 3500 nach je 100 fl. 5 fl., von da bis 4000 je 6 fl., von da bis 4500 je 7 fl., von da bis 5000 je 8 fl., von da bis 5500 je 9 fl. und von da bis 6000 je 10 fl. von Hundert. Von 6000 fl. aufwärts wird nach je 100 fl. Erwerb 10 fl. entrichtet.

V. Wein- und Fleischsteuer. Die bisher bestehenden Gesetze werden verschärft, die Steuerfreiheit der zum eigenen Gebrauche verwendeten Wein- und Fleischvorräthe enger umgrenzt.

In der Hauptstadt Budapest werden künftighin die Weinhefe, ferner das Hausgeflügel, das Wildpret, das Wildgeflügel der Verzehrungssteuer unterworfen und nach dem eine Beilage dieses Gesetzes bilden den Tarif eingehoben.

Ferner wird in Budapest die Weinhefe bei der Einfuhrung bei der Verzehrungssteuerlinie einer Steuer unterworfen; a conto des Gährungsprozesses sind höchstens 2 Prozent abzugeben, die steuerfrei bleiben, für die Hefe aber ist bei weißem Wein 5 Prozent, bei rothem Wein 4 Prozent zu rechnen und ist die bei den zeitweiligen Abrechnungen erwiesene Hefemenge zusammen mit dem steuerpflichtigen Weine nach dem 10. Posten des beigelegten Tarifs zu besteuern.

Der Gesetzentwurf setzt ferner die Normen fest, nach welchen künftighin mit den Gemeinden die Pauschalübernahme der Verzehrungssteuer unter strenger Wahrung der ararischen Interessen vereinbart und wenn eine Vereinbarung nicht gelinot, wie unter Mitwirkung des Jurisdiktionsvorstandes (Obergespanns) die Steuer in Pacht gegeben oder auf anderem Wege im Vollwerthe nutzbar gemacht werden soll.

Bur Tagesgeschichte.

Mit welchem Eifer Deutschland noch immer an der Reorganisation seiner Armee arbeitet, beweist der Militäretat, welchen die Reichsregierung dem in wenigen Tagen zusammentretenden Reichstage vorlegen wird. Die laufenden Ausgaben betragen sich auf 272,495,822 Reichsmark (136 Millionen Gulden), also um 40,141,652 Mark (20 Millionen Gulden) mehr als im Jahre 1874. Die Gesamtausgabe für Militärzwecke beläuft sich auf

320 Millionen Mark (160 Millionen Gulden), um 51 1/2 Millionen Mark (25 3/4 Millionen Gulden) mehr, als für das Jahr 1874. Der Reichstag wird sich übrigens in der laufenden Session auch mit drei großen Justizgesetzen, darunter die Strafprozessordnung, zu beschäftigen haben.

Die französische Regierung sucht die Resultate der Generalwahlen und der Ergänzungswahlen für sich auszubenten. Sie hat die famose Bezeichnung „Konservative“ erfunden für Alles, was nicht zur Partei der Republik gehört. Als ob Legitimisten, Orleansisten und Bonapartisten sich unter einen Hut bringen ließen, und als ob nicht gerade die Bonapartisten die schlimmsten Revolutionäre wären. Auf diese Weise gelingt es der Regierung Mac Mahon's freilich, den „Konservativen“ den Sieg zuzuschreiben. Thatsache ist nur, daß nur die Bonapartisten unter den „Konservativen“ einen Gewinn an Mandaten zu verzeichnen haben, und daß die Kosten dieses Gewinnes von den bankrott gewordenen Legitimisten getragen werden.

Wie die „Times“ mittheilen, steht die Abberufung des bisherigen diplomatischen Agenten Großbritanniens beim Vatikan unmittelbar bevor. Das Ministerium Disraeli würde, wenn sich die Mittheilung der „Times“ bestätigen würde, einen wichtigen Schritt gemacht haben, um sich in England in Gunst zu setzen; schon unter dem Kabinete Gladstone wurde im Parlamente und in der Presse mehrfach die Forderung dieser Abberufung erhoben. Gladstone hat diese Forderungen mit Hinweisen auf Courtoisierücksichten abgelehnt. Das Vorkommniß hat sich jedoch den günstigen Moment der Abberufung des „Dronoque“ ausersuchen, um einen lang gehegten Wunsch der britischen Bevölkerung zu befriedigen.

Ueber die gestern gemeldete Ermordung von Montenegroin auf türkischem Gebiet hat die Türkei eine Enquete eingeleitet, welche durch eine gemischte Kommission von Vertrauensmännern gepflogen werden soll. Montenegro wurde von der Pforte aufgefordert, an der Enquete durch ein Kommissionsmitglied Theil zu nehmen, hat jedoch die Zuziehung der fremden Konsule gefordert. Diese Zuziehung wird sich als ein Gebot der Nothwendigkeit erweisen, da nur eine begütigende Intervention der Mächte die Entzündung des Brennstoffes aufhalten kann, der sich seit Jahrzehnten in den Donaufürstenthümern anhäuft, und keine einzige der Mächte ein Interesse daran hätte, wenn die orientalische Frage heute unversehens in's Rollen käme. Bei der fürchterlichen Erbitterung, welche aber gerade jetzt in den türkischen Vasallenstaaten gegen den Lebensstaat herrscht, kann selbst der kleinste Anlaß zu weitreichenden Verwicklungen geben. Fürst Nikita hat übrigens den großen Einfluß, den er auf seine rohen Unterthanen übt, schon dadurch bewiesen, daß er sie bis nun vor blutiger Vergeltung der türkischen Unthat zurückhielt.

Die Carlisten haben seit der Anerkennung Spaniens durch die Mächte entschieden Pech. Bei Bogara wurde neuerdings einer ihrer Chefs, Lozano, geschlagen und auf der Flucht von den Regierungstruppen gefangen. Die Regierung wird Lozano unter der Anklage der Tödtung von vier Eisenbahnbeamten und der Zerstörung von Eisenbahnen vor Gericht stellen. Wie das heutige „Waterland“ meldet, wird Don Alphonso, der sich mit seinem Bruder zerstritten hat, in einigen Tagen in Wien erwartet. Der edle Don hat sich, wie es scheint, bei Zeiten aus dem Staube gemacht.

Bur Affaire Arnim.

In dieser Affaire liegt heute eine hochinteressante Meldung vor. Bekanntlich wird gegen den gefangenen Grafen von den preussischen Offizieren der Vorwurf erhoben, er habe vor einiger Zeit in der Wiener „Presse“ amtliche Dokumente veröffentlicht. Das ist denn der Ausgangspunkt zu den schwersten Anschuldigungen. Wie es sich nun herauszustellen scheint, war die so viel Aufsehen erregende Publikation in der „Presse“ die erste Masche jenes Netzes, das Bismarck dem Grafen Arnim über den Kopf werfen wollte. Der Sohn Arnim's erklärt nun, die Mittheilung jener Dokumente sei von der preussischen Regierung ausgegangen. Das gibt der ganzen Sache eine sehr charakteristische, den Fürsten Bismarck schwer gravirende Beleuchtung. Der Brief des jungen Arnim ist in der „Times“ erschienen und lautet wie folgt:

„Die „Times“ vom 9. d., „Saturday Review“ und andere englische Blätter theilen ihren Lesern mit, daß eine der das vatikanische Konzil betreffenden Depeschen meines Vaters vor einiger Zeit in der Wiener „Presse“ veröffentlicht wurde. Ich bitte, feststellen zu wollen, daß in keiner Zeitung irgend eine der Depeschen meines Vaters veröffentlicht wurde. Ich will dem beifügen, daß mein Vater niemals beabsichtigte, ein amtliches Schriftstück, welches in seinen Händen sich befand oder befindet, zu veröffentlichen. Die amtlichen Depeschen und Schriftstücke, welche im April veröffentlicht worden, wurden durch die Regierung selbst vorgelegt. Es ist aus diesen Veröffentlichungen hervorgegangen, daß vor vier Jahren zwischen dem Reichskanzler und meinem Vater eine unerhebliche Meinungsverschiedenheit über die Entsendung eines Botschafters zum Konzil bestand. Mein Vater ist zufolge der Verwahrungshaft erstlich in seiner Gesundheit beeinträchtigt und von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten — es ist demnach meine Pflicht, ihn, soweit ich es vermag, gegen die vereinigten und mitunter von Nachsicht eingegebenen Angriffe der so gut organisirten und mächtigen Regierungspressen zu vertheidigen. Falsche Berichte werden über seine frühere und gegenwärtige Haltung und Meinung von Menschen, ihm und mir fremd, verbreitet; welche Absicht ihr Bestreben, seinen Ruf zu schädigen, leitet, ist nicht klar. Ich muß trachten, diese irrigen Angaben zu berichtigen, und hoffe, Sie werden diese Zuschrift veröffentlichen. Genehmigen Sie oc. Berlin, 15. Oktober. Graf Henning v. Arnim-Schlagenthin, Lieutenant im 2. Dragoner-Regimente (Reserve).“

Ueber die Vorgeschichte des Falles Arnim bringt die vorgestrigte „Tribüne“ eine aus den Kreisen des Berliner auswärtigen Amtes stammende Mittheilung:

Danach beschränkte sich der einzige Schritt des Fürsten Hohenlohe in dieser Angelegenheit auf das Ansuchen an den Staatssekretär Bülow, ihm die Konzepte der vielfach erwähnten Schriftstücke, welche in den Botschaftsjournalen fehlten und deren Nummern Graf Arnim eingetragener, deren Inhalt jedoch Niemand auf der Botschaft gesehen hatte, zur Information über wichtige Fragen zu senden. Die weitere Entwicklung geschah ohne Hohenlohe's Mitwirkung, darauf folgte eine Korrespondenz zwischen Bülow und Arnim und die Rücksendung von sieben Nummern von Seite des Grafen Arnim, gleichzeitig aber auch die Verweigerung weiterer Rücksendungen. Arnim wünschte die Entscheidung des Kaisers, unter der Erklärung, daß, wenn dies unzulässig wäre, er seine Sache den Gerichten unterbreiten werde. Bülow reiste mit dem gesammten Material zu dem Fürsten Bismarck, der ihn beauftragte, einen vollständigen Bericht an den Kaiser zu erstatten. Als die Sache an das Kabinete an höchster Stelle der Gedanke einer disziplinären Behandlung des Falles vor anderen Erwägungen zurückgetreten sei. Die kaiserliche Ordre lautete dem Sinne nach dahin, daß, da der Graf Arnim die Hilfe der Justiz in Anspruch nehmen wolle, so sei seinem Wunsche nachzugeben und die Sache den Gerichten zu überweisen. Hierauf ging die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft.

Die Gegner Bismarck's beabsichtigen, aus dem Fall Arnim reichlich Kapital zu schlagen; sofort nach Zusammentritt des Reichstages werden Mitglieder der Centrumspartei den Reichskanzler über die Arnim'sche Angelegenheit interpelliren.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

Die hauptstädtische Budgetfrage kam heute vor dem hauptstädtischen Magistrat zur Berathung. Bekanntlich handelt es sich vorläufig um die Eintheilung und um ein neues System des Budgets, nach welchem schon der nächstjährige Voranschlag für den städtischen Haushalt zusammengestellt werden soll. Die Gründung eines Reservefonds für laufende Ausgaben wurde genehmigt. Das Budget wird mit jenen Positionen der Generalversammlung vorgelegt, welche der Magistrat und nicht die Finanzkommission einzustellen für gut erachtet. Diese Vorlage kommt am nächsten Donnerstag in einer außerordentlichen Generalversammlung vor den Munizipalpalais schuf, und sobald dieser das neue System genehmigt, wird an die Zusammenstellung des nächstjährigen Budgets geschritten werden.

Die Wasserleitungs-Offerte des englischen Konsortiums, welche wir bereits ausführlich mitgeteilt haben, wurde der Wasserleitungs-Kommission zur Begutachtung zugewiesen. Die Kommission wird schon am nächsten Dienstag darüber zu Rathe sitzen.

Von der Margarethen-Infel-Brücke. In Bezug auf die Anlage und Herstellung der neuen Brücke bestehen bekanntlich zwei Projekte, deren eines vom Bauath, das andere vom Kommunikations-Ministerium stammt, und zwischen welchen beiden nun die Stadt wählen soll. Die hauptstädtische Baukommission hat sich für die Pläne des Bauathes entschieden, weil die Frage der Zufahrten danach mit geringeren Mitteln definitiv gelöst wird, während das Kommunikations-Ministerium mit höheren Kosten eine provisorische Anlage ermöglicht und bloß für die nothwendigen Expropriationen die Summe von 838,540 Gulden beansprucht, wogegen für diesen Zweck nach dem Plane des Bauathes nur 135,000 Gulden nothwendig sind, und zwar 70,000 Gulden am Pester und 65,000 Gulden am Dner Ufer. Letzteres Projekt entspricht auch allen Ansprüchen des Verkehrs, der Schönheit und Zweckmäßigkeit, und schafft hauptsächlich etwas Definitives, weshalb es sich von selbst empfiehlt.

Die Regulirung des Platzes hinter dem Neugebäude wird nun ernstlich in Angriff genommen werden. Das Ingenieuramt hat einen Plan hierüber angefertigt, wobei auch auf die Einplanung der bisherigen Goldplätze Bedacht genommen wird. Ein Terrain von 2139 Quadratlastern wird eingepflanzt, ohne daß hiebei auf die dort projektirten Gassen schon jetzt Rücksicht genommen würde. Der für einen öffentlichen Platz bestimmte Raum dieses Terrains und der Bauplatz für die Staats-Realschule werden ausgeschieden. Die Anschließung des ganzen Terrains unterbleibt vorläufig wegen der großen Kosten.

Das Wasser unserer Wasserleitung. Von Seite des städtischen Chemikers Balló kommt uns der 7. Bericht über das Wasser unserer Wasserleitung zu. Nach diesem Berichte entspricht das Wasser allen Anforderungen. Die durch mikroskopische Untersuchungen gewonnenen Resultate sind viel günstiger, als sie im vergangenen Monate gewesen, da das Wasser der Donau in letzter Zeit viel reiner und klarer ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

\* Vom Hofe in Gödöllö. Der König sowohl wie die Königin leben in Gödöllö in vollkommener Zurückgezogenheit. Ihre Majestäten promeniren manche Stunden des Tages, in Begleitung der kleinen Erzherzogin Marie Valerie, im Parke. Obwar Se. Majestät der König den Aufenthalt in Gödöllö als Erholung betrachtet, so sieht er sich doch genöthigt, einige Stunden des Tages den Staatsgeschäften zu widmen. Täglich trifft aus Wien ein Courier mit Depeschen in Gödöllö ein, und täglich erledigt der König die ihm zukommenden Aktenstücke. — Die Königin widmet sich ganz der Erziehung der Erzherzogin Marie Valerie, welche an ihrer Mutter mit seltener Färtlichkeit hängt. Die Arnen in Gödöllö und Umgebung segnen die Anwesenheit Ihrer Majestät, da die hohe Frau nach Möglichkeit bemüht ist, die Noth

der sich an sie wendenden Bittsteller zu lindern. Bei Ausfahrten und Spazierfahrten beschenkt die Königin reichlich die Bettler am Wege. — Der Aufenthalt des Hofes in Gödöllö dürfte bis Mitte November andauern, um welche Zeit die Ueberfiedelung nach Ofen stattfinden soll.

\* **Personalmeldungen.** Graf Julius Andrássy hat sich gestern Nachmittags nach Wien begeben. — Se. Majestät hat dem öffentlichen ordentlichen Professor an der Budapester Universität Desider Szilágyi den Rang und Titel eines Ministerialrathes tariffrei verliehen und ihm ferner gestattet, außer den politischen Wissenschaften auch noch aus dem Strafrechte Vorträge an der Universität zu halten. — In Baja fand dieser Tage das Begräbniß des dortigen Bürger Georg Tóth mit großem Pompe statt. Die Mitglieder des königlichen Gerichtshofes, die städtischen Beamten, der israelitische Kultusvorstand und ein sehr großes Publikum hatten sich zur Trauerfeier eingefunden. Dem Trauervagen folgten unmittelbar der Dichter Koloman Tóth und die übrigen Kinder des Verbliebenen.

\* **Adresse an Se. Majestät den König.** Die Municipalität der Stadt Arad hat in ihrer am 21. d. M. stattgefundenen Generalversammlung auf Antrag des Bürgermeisters Paul Böros den Beschluß gefaßt, an Se. Majestät eine Adresse zu richten, in welcher die Stadtgemeinde ihren Dank für den königlichen Besuch, für die Anwesenheit Sr. Majestät bei Eröffnung des Theaters und für die gegenüber Arad stets bewiesene königliche Gnade ausdrückt.

\* **Im Auftrage des Königs von Schweden** ist heute Nacht, als Antwort auf den Toast, welcher bei Gelegenheit des Nordpolfahrer-Banketts auf den König von Schweden ausgebracht wurde, folgendes Telegramm an den Oberbürgermeister Herrn Karl Ráth eingetroffen:

„Ihr geehrtes Telegramm ist Sr. Majestät dem König vorgelegt worden und ich habe den Auftrag, Sr. Majestät Dankagung für diese Aufmerksamkeit auszudrücken. Es ist Sr. Majestät eine wahre Freude gewesen, Ihre muthigen Landsleute nach dem ehrenreich überstandenen Feldzuge im Dienste der Wissenschaft zu bewillkommen. v. Otter.“

Dieses Telegramm wurde gestern 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags in Stockholm aufgegeben und ist um 11 Uhr 20 Minuten Nachts hier eingetroffen.

\* **Der Herzog von Koburg**, welcher gegenwärtig mit seinen Kindern: der Erzherzogin Klotilde, der Erzherzogin Amalie und dem Erzherzog Ferdinand, auf seinem Gute „Antal“ nächst Schennis weilt, beehrte am verflossenen Montag — wie uns mitgetheilt wird — das chemische und physikalische Cabinet der Schennischer Berg- und Forstakademie mit einem Besuche, bei welcher Gelegenheit Dr. Stephan Schenk, Professor der Chemie, mehrere Sauer- und Wasserstoff-Verbindungen, Dr. Otto Schwarz, Professor der Physik und höheren Mathematik, die Geschwindigkeit der Empfindungen, das elektrische Licht und mehrere optische Erscheinungen mit vollkommen gelungenen Experimenten zeigten und erklärten, wofür dieselben die huldvolle Anerkennung der hohen Herrschaften ernteten.

\* **Bürgermeister Kammermayer** wird, da die Adaptationen im Stadthause (in der Festung) beendet sind, von der nächsten Woche ab wieder jeden Montag von 11—1 Uhr Vorm. dort amtiren und Parteien empfangen.

\* **Obergespanns-Jubiläum.** Am 20. d. hat in Neusohl die Feier des 25jährigen Jubiläums des Obergespanns Anton v. Radványi stattgefunden, die in ihrem ganzen Verlaufe einen sprechenden Beweis für die große Beliebtheit des Gefeierten bildete. Die erste Gratulation brachte an der Spitze einer Deputation der Vizegespan Bela Grünwald dar; ihm folgte mit einer slovakischen Ansprache der Obernotar August Löhner; der Obergespan antwortete gerührt auf diese herzlichen Ovationen. Die Feier schloß ein Bankett ab; die auf ihn bei demselben ausgebrachten Trinksprüche beantwortete der Obergespan mit einem geistreichen Toaste, in welchem er bemerkte, „daß er der jungen Generation als politisches Testament die Mahnung hinterläßt, ohne Unterschied der Sprache und Religion durchdrungen zu sein von der Idee des ungarischen Staates, dann werde das Vaterland noch viele Jubiläen feiern.“ — In der gehobenen Stimmung gingen die Theilnehmer an dem schönen Feste auseinander.

\* **Der Fackelzug**, welchen die Hörer des hiesigen Josephs-Polytechnikums den Herren Professoren Béß und Krusper zu ihrem fünfundsingzigjährigen Professoren-Jubiläum bringen, findet einem neueren Beschlusse zufolge Montag, den 26. d. M., statt.

\* **Zum Bagya'schen Duell.** „Pesti Napló“ bringt in seiner heutigen Abendausgabe eine Mittheilung, in welcher die auf das Bagya'sche Duell bezüglichen, von Wiener Blättern veröffentlichten Daten als unrichtig erklärt werden. Der Fall soll sich nach authentischen Quellen geschöpften Informationen folgendermaßen zugezogen haben: Das Regiment, in welchem die beiden Duellanten dienten, war auf dem Wege nach Wien. In der Nähe Wiens machte Bagya einen seiner Gefährten auf etwas aufmerksam, worauf ihm derselbe die folgenden Worte zurief: „Von Dir nehme ich keinen Rath an, denn Du bist ein großer Esel!“ Die Herausforderung fand sofort statt, und Bagya erklärte, mit allen Bedingungen einverstanden zu sein, die sein Gegner stellen wolle. Nach ihrer Ankunft in Wien am dritten Tage fand das Duell auch statt. Lieutenant Steinwarter nicht der Gegner, sondern der Sekundant Bagya's. Der unglückliche Ausgang des Duells ist bekannt. Bagya wurde von der Kugel seines Gegners aus einer Entfernung von zwanzig Schritten tödtlich getroffen und starb sofort. Es ist demnach unrichtig, daß der Unglückliche noch lebend von seinen Sekundanten verlassen wurde. Der Arzt untersuchte

sofort die Wunde und konstatierte den Tod des Duellantent. Stein zeigte den Fall bei der Polizei an, und dies mag Anlaß zu der Vermuthung gegeben haben, daß er Bagya's Gegner gewesen war. Der Verbliebene war einer der ausgezeichnetsten Offiziere des Regiments und sein unglückliches Los hat seine Waffengefährten tief ergriffen. Das Begräbniß fand in Wien mit großem Pompe statt. Der Bruder des Unglücklichen läßt einen prächtigen Denkstein auf dessen Grabe errichten. Noch sei erwähnt, daß Bagya der Sprößling einer hervorragenden siebenbürgischen Familie war und in der Blüthe seines Lebens — er war kaum 32 Jahre alt — stand. Seine tief betrübten Eltern wurden von der Trauernachricht um so schmerzlicher ergriffen, als vor Jahren ein Bruder des Verbliebenen auch eines gewaltigen Todes gestorben

\* **In Angelegenheit der Seereslieferungen** wird — wie wir bereits mitgetheilt haben — morgen (Sonntag), um 10 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des Pester Rathhauses eine allgemeine Industriellen-Konferenz stattfinden, auf welche wir die Betreffenden nochmals aufmerksam machen. Die Aufgabe der berufenen Konferenz wird sein, das Interesse für die Sache zu wecken, den Bethelligten den erforderlichen Aufschluß zu geben, die Mittel und Wege zur Beseitigung der etwaigen Schwierigkeiten zu bezeichnen und in Angriff zu nehmen, überhaupt dafür zu sorgen, daß die Interessen der Unternehmungslustigen in jeder Beziehung gewahrt werden.

\* **Ein Taubenschützen-Klub** wurde hier vom Grafen Béla Kéglévich gegründet. Unserer Ansicht über diese Sportgattung haben wir bereits gelegentlich des ersten Taubenschießens auf dem Ráfos unverhohlenen Ausdruck gegeben.

\* **Ein düsteres Bild.** In welchem Zustande sich die Mobilien, die Wäsche, das Bettzeug u. dgl., in den Polizei-Kerkern und Wachsstuben befinden, darüber haben wir kürzlich berichtet, und ist zur Vervollständigung dieses trostlosen Bildes noch Folgendes nachzutragen: Die Arrestlokale bei den Vizestadthauptmannsämtern sind seit Jahr und Tag nicht aeweißt werden, es wurde mit den Lagerbänken und Fußbodenbrettern wegen Mangel an Holz eingezogen, die Fenster sind zerbrochen, und Ungeziefer aller Art „krecht und flucht“ herum. Mancher unschuldig Eingebachte mußte in einem solchen Lokale im fortwährenden Kampfe mit lästigem Ungeziefer die Nacht, auf dem Fußboden sitzend, verbringen. An Beleuchtung fehlt es ebenfalls, und als am vorigen Sonntag im Neusohl Feuer entstand, konnte die dortige Polizeiwachmannschaft in ihrem Lokale die Feuerleitern wegen Mangel an Licht nicht finden. Die Amtsdienere argiren seit einem halben Jahre vergebens die Anschaffung von Kehrbesen; Fenster und Defen sind noch zerbrochen in den Amtskloakalen, und von Brennholz ist keine Spur zu entdecken. Die Restanzen häufen sich beträchtlich, da vakante Stellen erst nach Monaten besetzt werden können. In die Reihen der Wachmannschaft werden ganz verwilderte Leute aufgenommen, die keine Platzverhältnisse kennen und ohne Instruktionen auf einen Posten gestellt werden, ohne den Platz oder die Gasse, wo sie hinpostirt wurden, benennen zu können. Die Bitte wegen Bestellung eines Beamten, welcher den Organen die Dienstesinstruktion beibringen sollte, blieb bis jetzt erfolglos. Die neuen Mäntel sind zu eng und zu kurz, jedes Gewehr ist von anderer Größe, und die Gehälter der Polizeiorgane, welche seit beinahe zwei Dezennien nicht erhöht wurden, stehen mit den schwierigen Lebensverhältnissen in keiner Proportion.

\* **Garibaldi in Geldnoth.** Ein der „N. F. Pr.“ zugehendes Telegramm meldet, daß Garibaldi sich in großen pekuniären Verlegenheiten befinde, so daß er amerikanische Freunde im vorigen Monate um Unterstützung anzufragen mußte. Die „Opinione“ fordert die Regierung energisch auf, dem geistigen General eine Jahrespension anzuweisen.

\* **An der Staatsrealschule des 2. Bezirkes** (Ofen) beginnt die Aufnahme der Schüler Mittwoch, am 28. Oktober, und dauert bis einschließlich 1. November. Zur selben Zeit finden die Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen statt.

\* **Gefundener Leichnam.** Gestern haben die Fluthen der Donau in Ofen den Leichnam eines Mannes ans Ufer geschwemmt. Derselbe scheint dem Arbeiterstande angehört zu haben und beim Ein- oder Ausladen eines Schiffes verunglückt zu sein, da er die Hemdärmel aufgeschürzt hatte. Der Leichnam wurde zur Obduktion nach dem Spital transportirt.

\* **Diebstahl.** Der in der Ofner Wasserstadt wohnende Privatbeamte Klein bemerkte in letzter Zeit, daß verschiedene Werthgegenstände aus seinem Kasten fehlten. Trotz des Sicherheitschlosses, das er nun an seinen Schrank anlegte, bemerkte er am nächsten Tage doch wieder einen Abgang von 2 Gulden. Gleichzeitig machte er die Entdeckung, daß ein Brett des Schrankes an dessen rückwärtigem Theile losgelöst sei und es dadurch dem Diebe möglich wurde, sein Handwerk nach wie vor zu kultiviren. Da Niemand außer der Bedienerin sein Zimmer betritt, ließ er dieselbe, als des Diebstahls höchst verdächtig, sofort verhaften.

\* **Selbstsam.** Wie ein Provinzialblatt meldet, ist das zur Unterbringung des Gymnasiums und der Rechtsakademie bestimmte Gebäude in Großwardein bereits fertig und könnte daher auch schon seiner Bestimmung zugeführt werden; doch zögern die Regierungsorgane aus unbekanntem Gründen mit der Uebernahme des Gebäudes, was zur Folge

hat, daß die genannten Lehranstalten trotz der vorgerückten Jahreszeit noch immer nicht eröffnet werden konnten. Selbstverständlich befinden sich die Eltern und Studenten in großer Verlegenheit, da von dem Zeitpunkt der Uebernahme noch gar nichts verlautet und von derselben die Eröffnung dieser Schulanstalten abhängig gemacht ist.

\* **Stend auf dem Lande.** Die Kaschauer „Banonia“ meldet: Am 18. d. erhängte sich in der Ortschaft Szmeresan ein sechzigjähriger Greis. Die Motive des Selbstmordes sind in zerrütteten, durch mehrjährige Mißernten herbeigeführten Vermögensverhältnissen zu suchen. Seit einigen Wochen ist dies in der dortigen Gegend der fünfte Fall.

\* **Ueber den Postraub**, der zwischen Speries und Nagy-Sáros in der Nacht vom 17. auf den 18. d. verübt wurde, ist an die Kaschauer Stadthauptmannschaft die Verständigung gelangt, daß nach den Erhebungen der Post in den diversen Postbeuteln sich eine Baarschaft von 914 fl. Banknoten und ein Säckchen mit türkischen Goldstücken befunden haben soll. Der Verdacht des Raubes fällt auf einen überberücktigten Mann, Namens Paulovits. Der 16jährige Postillon hat den Gauner bei der Konfrontirung erkannt, und wurde derselbe, der Alles leugnet, festgenommen.

\* **Professor Willroth über die Wiener Universität.** Folgendermaßen lautet der Eingang eines klinischen Vortrages, den Hofrath Professor Willroth in Wien am 19. d. seinen Schülern gehalten hat: Meine Herren! Da nun unser Kreis für dieses Semester so ziemlich geschlossen ist, so möchte ich einige Worte zu Ihnen sprechen über eine Modifikation in der Form des klinischen Unterrichtes, welche ich mit diesem Semester zu versuchen beabsichtige. Zuvor aber will ich Ihnen noch meine Freude darüber ausdrücken, daß auch diesmal unser Kreis ein eben so großer ist als früher, wodurch denn wohl am besten das von manchen Seiten so geflüstert in Kurs gesetzte Gerücht von der Deroute unserer Fakultät, ja gar unserer gesamten Universität widerlegt wird. Ich hoffe, es wird trotz mancher ungeschickten Maßregel unserer durch beschränkte und kurzfristige Rathgeber mitleideten Regierung nicht gelingen, die innere Kraft unserer alma mater zu brechen und den Glanz unserer ehrwürdigen und doch noch immer jugendlich frischen Wiener Hochschule zu trüben, denn Beides beruht ja nicht auf ministeriellen Erlassen und Verfügungen, sondern auf der Kraft und Macht unserer gemeinsamen freien Arbeit. Außer dem fernigen Stamm von Oesterreichern und Ungarn sehe ich Aergte aus fast allen Ländern Europa's, aus Nord- und Südamerika, ja selbst aus Asien hier um mich versammelt! Das sieht doch gerade nicht nach einer Deroute aus! Eines muß man sich unter allen Lebensverhältnissen klar machen, daß nämlich jede menschliche Organisation nur dann einen dauernden Bestand hat, wenn sie dauernd mit der gesammten Kultur-Entwicklung fortschreitet. Ein alter Professor beschwerte sich einmal bitterlich über die Verkommenheit der modernen Studentenwelt und brach endlich in die Worte aus: „Ich lese doch jetzt mein Colleg genau so wie vor vierzig Jahren, als ich die vollsten Auditorien hatte, und nun kommen mir kaum fünf bis sechs Leute!“

\* **Die dänische Königsfamilie in Lebensgefahr.** Die dänische Königsfamilie war vor einigen Tagen einer großen Lebensgefahr ausgesetzt, welche nur durch die Geistesgegenwart des Königs ohne Folgen verlief. Als nämlich der König in Gesellschaft der Prinzessin von Wales nebst ihren Kindern nach einem Besuche bei der Königin-Witwe auf Schloß Sorgenfrei nach dem Luftschloße Bernstorff zurückkehrte, wurde das eine Handpferd durch den unvorsichtigen Angriff eines großen Hundes scheu, erhob sich auf den Hinterbeinen und sprang mit den Vorderfüßen über die Wagendeichsel, in Folge dessen der Wagen umzuschlagen drohte. Der König sprang sofort mit großer Geistesgegenwart aus dem Wagen, ergriff ein Kind nach dem andern und setzte sie auf die Landstraße. Indessen waren Leute von allen Seiten zur Hilfeleistung herbeigeeilt, und wurde so die Gefahr bald beseitigt.

\* **Wettritt nach Paris.** Honvéd-Hufaren-Lieutenant v. Zubovits wird seinen, von uns bereits erwähnten Ritt nach Paris am Sonntag, den 25. d., um 10 Uhr Vormittags, von der Wiener Central-Equitation in der Ungargasse aus antreten.

**Wichtig für sparsame Hausfrauen,** Greifler, Fabriken und Oekonomie-Verwaltungen. Die Oel-Industrie-Gesellschaft eröffnet in Ofen im Kommerzialbank-Gebäude nächst der Kettenbrücke eine Oel-Niederlage ihrer mit der Verdienst-Medaille prämiirten vorzüglichsten Erzeugnisse von feinstem Moderateur-Kampfenöl, reinst abgezogenem Leinöl, Maschinen- und Schmieröle, sowie auch aller feinsten diu. Tafelöle (Huil Vierge) sogenanntes Jungferöl, echt amerikanischem Petroleum en gros und en detail. Diese Niederlage steht, abgesehen von der elegant zweckdienlichen Einrichtung, auch noch durch die einladenden Fabrikpreise einzig und allein da und werden Bestellungen von über 10 Pfund zur Bequemlichkeit des Publikums sogar in's Haus gestellt.

\* **(„Die Schulden der Kinder.“)** Aus Amerika wird eine interessante Nachricht über humanen literarischen Gerechtigkeitssinn mitgetheilt. Die Liebe und die Bewunderung, die der dänische Märchendichter H. C. Andersen wegen seiner Werke in Amerika gefunden, hat vor nicht langer Zeit einen hübschen und herzlichen Ausdruck gefunden, indem eine große Anzahl amerikanischer Kinder aus eigenen Mitteln eine Geldsumme zusammenschossen, um dafür ihrem fernen Freunde ein Geschenk anzuschaffen. Die nächste Veranlassung zu diesem Schritte war ein Artikel der „Newport Tribune“, worin eine lebhaft Freude darüber ausgesprochen wurde, daß es mit dem Befinden des Dichters nach einer längeren Krankheit vorwärts ginge, sowie

auch eine starke Mißbilligung darüber, daß Andersen, dessen Werke tausendweise im ganzen Lande zu finden seien, niemals irgend ein Honorar von amerikanischen Herausgebern empfangen hätte. Der genannte Artikel trug die Ueberschrift: „Die Schulden der Kinder“, und die Kinder Amerika's wurden aufgefordert, ihrem alten, lieben Freunde einen Beweis von Dankbarkeit zu geben. Von Einzelnen wurde diese Aufforderung indeß mißverstanden, indem sie glaubten, daß Andersen in dürftigen Umständen lebte und sie ihm in ihrem Eifer, behilflich zu sein, bares Geld mit den wärmsten Bethörungen ihrer innigen Theilnahme zuschickten. Die erste Sendung war ein rührender, kindlicher Brief von einem kleinen Mädchen, welches ihm sein ganzes Vermögen, einen Dollar, übersendete. Später kamen durch den Herausgeber des „Daily Evening Bulletin“ ein paar Sendungen mit kleineren Beträgen von Kindern aus verschiedenen Gegenden Amerika's an, welche ihrem alten Freund danken und dazu beitragen wollten, daß er sich mit Komfort umgeben könne. Andersen fühlte sich tief bewegt durch den Gedanken, welcher hier zu Grunde lag; es war ihm aber auch eine Sache des Herzens; er war es sich selbst und dem Volke, dem er angehörte, schuldig, seine amerikanischen Freunde darüber aufzuklären, daß hinsichtlich der dürftigen Umstände, in welchen er sich befinden sollte, ein Mißverständnis vorhanden sei. Er sendete deshalb sofort ein Schreiben an den Herausgeber des „Evening Bulletin“, worin er seinen Dank aussprach, aber zugleich das gedachte Mißverständnis aufklärte.

Vereinsnachrichten.

(Der Ofner bürg. Geselligkeits-Klub) hält morgen, den 25. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, in seinen Lokalitäten die vierte ordentliche Generalversammlung ab.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Oktober. (Orig.-Ber.) (Ein Bezirksrichter vor Gericht.) Vor dem Strafsenate der k. Tafel, unter Vorsitz des Präsidenten Nikolaus v. Szabó, kam heute die Angelegenheit des Szadányer Bezirksrichters Stefan Gedeon zur Verhandlung. Der Angeklagte, welcher persönlich nicht erschien, ließ sich durch den hiesigen Advokaten Dr. G. Füzesi vertreten. Als öffentlicher Kläger fungirt Staatsanwalt Seyfert. — Der Sachverhalt besteht aus Folgendem: Der Wlker Einwohner M. Rajaty gehört zu jener Sorte der Viertelmagnaten, denen schon seit unendlichen Zeiten die Existenz eines Grefutors ein Dorn im Auge ist; wie mußte sich erst das edle Gemüth des Genannten empören, als sich ein Grefutor in seine eigene Behausung wagte, um für vermaledeite Gläubiger im Namen des Gesezes zu pflanzen? Das empörte Standesbewußtsein äußerte sich Anfangs auf dem solideren Wege der Schmähungen, als diese jedoch nicht verfruchten, drohte Rajaty, den Grefutor durch „schlagende Beweise“ zu überzeugen, wer eigentlich Herr im Hause sei. Der Grefuent, wahrscheinlich kein Liebhaber von derartigen Beweisführungen, nahm seine Zuflucht zur — gerichtlichen Anzeige. — Der Bezirksrichter Gedeon zog in Folge dessen den wackeren Rajaty ein, und ließ ihn ohne Verhör volle 46 Tage im Gefängniß über die nachtheiligen Folgen eines übel angewandten Heroismus nachdenken. Die Vertheidigung sieht in dieser Angelegenheit kein Vergehen gegen die Freiheit der Person, sondern bloß eine Nachlässigkeit in der Amtstätigkeit, welche sich durch die in eben diese Zeit fallende Unpäßlichkeit des Angeklagten entschuldigen läßt. Da aber aus den Aktenstücken hervorgeht, daß der Richter seine Krankheit nicht hinderte, in eben dieser Zeit das Erbe seiner Schwester, aus Gyöngyös abzuholen, und ihm noch außerdem die Amtspflicht geboten hätte, seine durch Krankheit verhinderte Amtswaltung dem Vorgesetzten oder Untergeordneten zu melden, beschloß der Gerichtshof, dem Angeklagten eine Rüge zu erteilen.

(Eine Kindesmörderin.) Der kön. Gerichtshof für Strafsachen verurtheilte heute das Dienstmädchen Anna Kupert wegen Kindesmord zu drei Jahren Kerker.

Wien, 24. Oktober. (Graf und Kammerdiener.) In der nächsten Zeit dürfte vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtes ein nicht uninteressanter Fall zur Austragung kommen, über den wir der „N. Fr. Br.“ folgenden, von der klägerischen Partei ausgehenden Bericht entnehmen: Am 5. November v. J. Abends warf Graf Johann Palffy in seinem Palais, Wallnerstraße Nr. 6, in einer momentanen Zornesaufwallung seinem Kammerdiener Stephan Horváth, einem unbescholtenen vierzigjährigen Manne, ein schweres Openglas aus geringer Entfernung mit solcher Wucht ins Gesicht, das Horváth vor Schreck und Schmerz fast bewußtlos wurde. Das Gesicht wurde von Blut unterlaufen und schwoll bald bedeutend an. Der Graf entfernte sich aus dem Zimmer, um sich in ein Theater zu begeben, mochte aber doch unterwegs einige Reue fühlen, denn er sendete seinen Portier zum Kammerdiener, damit er demselben kalte Umschläge mache. Horváth behauptet, an dem Zornesausbruche seines Herrn keine Schuld zu tragen, und gibt an, sein Herr habe, in Folge eines häuslichen Zwistes aufgeregt, nach einem Objekte gesucht, um sich Luft zu machen; zum Unglück sei ihm der Kammerdiener in die Hände gefallen. Horváth pflegte sich durch fünf Tage im Bette, und ging, als es nicht besser werden wollte, an die Polyklinik, wo man ihm erklärte, die Folgen der Verletzung dürften einen bedenklichen Charakter annehmen. In der That verschlechterte sich Horváth's Befinden von Tag zu Tag, eine früher ungekannnte Gedächtnißschwäche wurde merksam, häufiger Schwindel und andauerndes Fieber suchten ihn heim — ein Zustand, der durch die seit der Verletzung auffallend unfreundliche Behandlung seitens des Grafen natürlich um nichts erleichtert wurde. Am 15. Mai l. J. mußte Horváth sich aufs Krankenlager begeben, das er seither nicht mehr verließ. Als endlich im Juni l. J. die behandelnden Aerzte erklärten, es sei zur besseren Pflege und Beobachtung des Kranken dessen Uebertragung in ein

Spital erforderlich, wurde derselbe in das Rudolphs-Spital gebracht, wo er sich noch gegenwärtig in halb siechem Zustande in Pflege befindet. Die Diagnose daselbst lautet auf Encephalitis, eine fast nie mit Genesung endigende Kopfkrankheit, die in der Regel eine Verwundung des Kopfes zum Ursprung hat, nach welcher sie oft in längerer Zeit erst zum Ausbruche kommt. Auf Grundlage dieser Fakten hat nun der Vertreter Horváth's, der Vertheidiger in Strafsachen, Dr. August Meißner, beim hiesigen Landesgerichte die Strafanzeige überreicht, nachdem Versuche, auf privatem Wege zu einem entsprechenden Ausgleich zu gelangen, vergeblich waren. Der Graf hatte sich nur veranlaßt gesehen, Horváth ein „Gnadengeschenk“ und Beitrag zu dem Krankheitskosten“ zu übergeben, — allerdings unter Verwahrung gegen eine Anerkennung seiner Verpflichtung. Die Verhandlung wird wohl genügend feststellen, inwiefern die schwere, von Horváth erhobene Anklage begründet ist.

Stimmen aus dem Publikum.

Aufruf.

Das im Neu-Sandecer Kreise in Galizien gelegene, 600 Einwohner zählende Städtchen Gorlice ist am 3. d. M. von einer durch herrschenden Sturmwind gesteigerten Feuersbrunst in Schutt und Asche verwandelt worden. 406 Häuser sind niedergebrannt, 6000 Menschen sind obdachlos, fast nackt und ohne Brod.

Die Katastrophe hat 11 Menschenleben gefordert, eine große Anzahl von Personen liegt an Brandwunden darnieder und über 2.000.000 fl. an Hab und Gut sind ein Opfer der Flammen geworden.

Das Glend ist so groß, daß nur eine rasche und ausgiebige Hilfe daselbe zu lindern im Stande ist.

Das unterzeichnete Hilfskomité wendet sich daher an die öffentliche Milthätigkeit mit der dringenden Bitte, den verunglückten Einwohnern von Gorlice nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen. Jede, auch die geringste Gabe wird von demselben mit inniger Dankbarkeit entgegengenommen werden. Mögen alle Menschenfreunde sich erinnern, daß angesichts des herannahenden Winters das unsägliche Glend sich noch zu steigern droht, daß daher doppelt gibt, wer schnell gibt.\*)

Gorlice, 18. Oktober 1874.

Blonski, k. k. Bezirkshauptmann; Johann Kapuscinski, Bürgermeister; Eduard Ritter v. Milkowski, Gutsbesitzer; Marcell v. Zabicki, Dechant; Dr. Georg Koller, Stadtarzt; Dr. Kapiszewski, Advokat; Anton Radler, Kaufmann und Gemeinderath; Brandis, k. k. Bezirksrichter; Eduard Seuchter, k. k. Bezirksadjunkt; G. Winkler, k. k. Steuer-Einnehmer; F. Schinagel, Kaufmann; J. Weinberger, Kaufmann; Ephraim Alexandrowicz, Kaufmann; Moses Kaner, Kaufmann.

\*) Die Administration des „Neuen Pester Journal“ ist gerne bereit, Gaben für die Verunglückten entgegenzunehmen und sofort an das Bürgermeister-Amt von Gorlice abzuführen.

Telegramme.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal.“) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht folgenden, vom 21. d. datirten Brief aus London über den Inhalt des Memorandums, welches Finanzminister Ghyzy an das Londoner Haus Rothschild gegen den bekannten Artikel der „Times“ gerichtet hat:

Es ist wahrlich keine gewöhnliche Arbeitskraft, die in diesem alten Ghyzy steckt. Die „Times“, welche trotz ihres großen Einflusses an dem hiesigen Erfolg der ungarischen Anleihe ganz unschuldig ist, brachte, wie man weiß, am Tage der Subskriptions-Eröffnung einen Artikel, in welchem ganz unverblümt gesagt wird, daß Ungarn jetzt nichts mehr zu verpfänden habe und somit auch auf englisches Geld nicht mehr zählen könne. Darauf hin machte sich Ghyzy auf, arbeitete in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein die Erörterungen der „Times“ widerlegendes Memorandum über die Finanzlage des Landes aus und schickte dasselbe an das hiesige Haus Rothschild, das er in Betreff seiner hervorragenden Theilnahme an der letzten Kreditoperation Ungarns beruhigen wollte. Ueber den Inhalt dieses Memorandums ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, und ich glaube, daß die nachstehenden Mittheilungen daraus bei Ihnen interessieren dürften. Wie ich höre, gelangt der Minister in seinem finanziellen Erypsos zu dem Resultate, daß die Inveftitionen Ungarns seit dem Jahre 1867 mehr betragen, als die während dieses Zeitraumes kontrahirten Schulden. Wenn nun dieses Resultat den produktiven Charakter der abgeschlossenen Kredit-Operationen darlegen soll, so hat das im Memorandum in seinen Hauptzügen angeführte Budget für 1875 den Nachweis für die erst gefaßten Vorsätze finanzieller Umkehr zu liefern. Das Defizit für das Jahr 1875 ist nämlich trotz der gestiegenen Schuldenlast auf 15 Millionen reduziert. Es ist hier von Ghyzy bekannt, daß er nicht auf den Flügeln seines sanguinischen Temperamentes zu diesen Resultaten gelangte. Die pessimistische Auffassung, welche dem ungarischen Finanzminister eigen ist, hat sich zur Genüge bei der Beurtheilung der Kassengebahrung für das Jahr 1874 gezeigt. Ghyzy ging bei der Redirung der einzelnen Posten in so strupulöser Weise vor, daß er, um sich ein unbehelligtes Auskommen für das laufende Jahr zu sichern, die Kontrahirung einer schwebenden Schuld von 30 Millionen nothwendig fand, welche auch, trotz der wiederholten Dementis, im Mai abgeschlossen wurde. Die Entschiedenheit jedoch, mit welcher Ghyzy bei der Einhebung der Steuern vorging, sowie die

günstigeren Einnahme-Resultate bewirkten es, daß das befürchtete Defizit weit hinter der präliminirten Höhe zurückblieb und sich gegen die ursprüngliche Auffstellung Ghyzy's, gering gerechnet, ein Ueberschuß von 10 Millionen ergeben dürfte. Dabei sind die Penbenzen aus vergangener Zeit beglichen und erfreuen sich die Staats-Centralkassen, sowie die einzelnen Provinzialkassen einer Dotirung, welche den günstigen Kassenstand vom Jahre 1868 bereits erreicht hat. Schließlich bleiben die 4.300.000 Pfund Sterling der letzten Anleihe, welche auf Rechnung des Ministers aufgelegt und begeben wurden, als absolut nicht benötigter Kassenüberschuß für die folgenden Jahre disponibel, und wenn der ungarischen Legislative das große, aber nicht undurchführbare Werk der Regelung des Staatshaushaltes gelingt, so ist der ungarische Staat auf Jahre hinaus gedeckt und der Finanzminister hat Zeit und Muße genug, zur letzten, die Konvertirung der ungarischen Schatzbons bezweckenden Kredit-Operation zu schreiten.

Wien, 24. Oktober. (Reichsrathsjung.)

Neuwirth interpellirt den Handelsminister über das Ergebnis der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gepflogenen Verhandlungen betreffs der handelspolitischen Beziehungen beider Reiche. — Roser beantragt, die Regierung aufzufordern, Erhebungen einzuleiten wegen nothwendiger Reform der kaiserlichen Pfandleihanstalten. — In der Spezialdebatte des Militär-Pensionsgesetzes wurden die Paragraphen 1-3 in der Ausschussfassung angenommen. Zeilberger's Antrag, daß zur vollen Pension 35 Dienstjahre genügen sollen, wurde abgelehnt. Paragraph 4 wurde zur Umfälligung an den Ausschuß zurückgeleitet. Paragraph 5 wurde in der von Brandstätter beantragten Fassung angenommen, welche lautet: Die Dienstuntauglichkeit, beziehungsweise bedingte Erwerbsunfähigkeit wird bei allen Militärpersonen durch die Superarbitrations-Kommission konstatiert. — Bei Paragraph 50 wurde der Antrag Brandstätter's, daß den Invaliden-Offizieren der Militär-Invalidenhäuser nicht 90 Prozent der jeweiligen Aktivitätsgagen bezahlt werden soll, abgelehnt, und in der Regierungsfassung angenommen; die übrigen Paragraphen wurden bis Paragraph 69 konform den Ausschussanträgen erledigt. — Kronawetter beantragt die Einsetzung eines Ausschusses zur eingehenden Prüfung des Gesetzes über Vereins- und Versammlungsrecht, mit Rücksichtnahme auf deren bisherige Handhabung durch politische Behörden. Schluß der Sitzung halb 4 Uhr.

Berlin, 24. Oktober. Das Obertribunal wies gleichfalls die Beschwerde Arnims über seine Verhaftung zurück. Der Botschafter Hohenlohe ist hier eingetroffen und reiste nach Barzin weiter.

Berlin, 24. Oktober. Der deutsche Handelstag erklärte seine Uebereinstimmung mit den Brüsseler Konferenzbeschlüssen über die einheitliche Garnnummerirung und beschloß die Einsetzung einer Kommission zur Durchführung der Beschlüsse.

Königsberg, 24. Oktober. Unter Aenderung des erstrichterlichen freisprechenden Urtheils wurde der altkatholische Pfarrer Grunert wegen Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche zu 14tägiger Gefängniß verurtheilt.

London, 24. Oktober. Der Dampfer „Magic“ scheiterte bei den Hebriden; die ganze Mannschaft ist umgekommen.

London, 24. Oktober. „Gazette“ veröffentlicht die Korrespondenz über die Brüsseler Konferenz und das Schlussprotokoll nebst der Cirkularbesche Derby's vom 28. September, welche mittheilt, daß der englische Vertreter das Protokoll unter dem Vorbehalt unterzeichnete, daß die Unterschrift die englische Regierung auf keinerlei Weise verpflichte.

Wien, 24. Oktober, 2 Uhr 15 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 237.—, Anglo-Austrian 157.50, Galizier 240.50, Lombarden 139.75, Staatsbahn 301.50, Tramway 143.—, Rente 69.80, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 108.—, 1864er Lose 134.50, Napoleonsdor 8.84 1/2, Münz-Dufaten 5.25, Silber 104.60, Frankfurt 92.10, London 110.30, Preussische Kassenanweisungen 1.63 1/2, Unionbank 124.75, Türkenslose 56.30, Allgemeine Baubank 49.—, Anglo-Baubank 56.50, Bodenkredit 71.50, Municipalbank 30.50. Befestigt.

Wien, 24. Oktober, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastung 76.50, ung. Eisenbahn-Anlehen 97.30, Salgó-Tarján 84.—, Anglo-Hungarian 31.—, ungarische Kredit 229.50, Franco-Hungarianbank 77.25, ungarische Pfandbriefe 85.90, Wiföld 137.50, Siebenbürger —, ungarische Nordostbahn 114.—, ung. Ostbahn 56.—, Ostbahn-Prioritäten 69.—, ungarische Lose 82.82, Theißbahn 192.—.

Berlin, 24. Oktober. (Schluß.) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 183 1/2, Lombarden 83 1/2, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Kreditlose 111 1/2, 1560er 104 1/2, 1864er 97, Wien 91.—, Kreditaktien 141 1/2, Rumänier 37 1/2, ungar. Lose 55 1/2. Schluß träge, Nachbörse 140 1/2.

Frankfurt, 24. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 106 7/8, Oesterr. Kreditaktien 245.—, Oesterr. Bankaktien 1032.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 319.—, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 63.75, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 144.50, Galizier 255.—, ungar. Lose —. Fest. — Nachbörse: Kreditaktien 245.50, 320.25.

Paris, 24. Oktober. (Anfang.) 3prozent. Rente 62.50, 5prozentige Rente 100.10, italienische Rente 67.20, Staatsbahn 686, Credit Mobilier —, Lombards 320. — Fest.

London, 24. Oktober. Consols 92 1/2.

Wien, 24. Oktober. (Frühmarkt.) Weizen

Umsatz 35,000 Mehen. Weizen fl. 5.05-5.20, Roggen fl. 4.10-4.20, Gerste fl. 3.10-3.30, Hafer fl. 5.00-5.20. Kübbel fl. 18 1/2, Spiritus 44 kr.

Berlin, 24. Oktober. (Produktengeschäft.) Weizen per Oktober-November 61 1/2 Thlr., per April-Mai 185 1/2 Reichsmark; Roggen loco 52 Thlr., per Oktober 51 1/2 Thlr., per Oktober-November 51 Thlr., per April-Mai 145 Reichsmark; Hafer per Oktober-November 63 1/2 Thlr., per April-Mai 166 Reichsmark; Kübbel loco 17 1/2 Thlr., per Oktober 17 1/2 Thlr., per Oktober-November 17 1/2 Thlr., per April-Mai Reichsmark 56.80; Spiritus loco 17 Thlr. 28 Sgr., per Oktober 18 Thlr. - Sgr., per April-Mai Reichsmark 56.

München, 24. Oktober. Weizen 6.26, Roggen 5.47, Gerste 4.55, Hafer 5.38, Gesamtvorrath 18,847. Verkauft wurden 12,435 Zentner.

Köln, 24. Oktober. Weizen behauptet, loco 6 Thlr. 14 1/2 Sgr., per Termin Rmt. 18.50, Roggen flau, loco 53 Thlr., per Termin Rmt. 14.60, Del matter, loco 9 1/10 Thlr., per Termin 9 1/10 Thlr.

Stettin, 24. Oktober. Weizen loco 62 1/2, per Termin 185 1/2, Roggen loco 50 1/2, per Termin 144, Del loco 17 1/2, per Termin 55, Spiritus loco 18 1/2, per Herbst 18, per Frühjahr Reichsmark 56.

Paris, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 55.25, per vier Monate von November 53., per vier erste Monate 1875 53.-; Kübbel per laufenden Monat 72.-, per November-Dezember 72.25, per vier erste Monate 1875 74.50, per vier Sommermonate 76.75; Weizen loco per lauf. Monat 73.-, per November-Dezember 73.-, per vier erste Monate 1875 73.50; Spiritus per laufenden Monat 73.-, per November-Dezember 62.50, per vier erste Monate 1875 56.-. - Zucker, raffiniert 149.50.

Liverpool, 23. Oktober. Weizen stetig, Mehl matt, Mais 3 Pence billiger.

Petersburg, 23. Oktober. Roggen 7.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Fruchtbörsen. Heute herrschte im Getreidegeschäft eine etwas regere Kauflust. Der Weizen-Umsatz erreichte 40,000 Mehen, und stellten sich die Preise in dieser Körnergattung um 15 kr. billiger. Korn behauptete sich, Gerste hingegen wurde um 10 kr. billiger offerirt, und wurde nur solche feinerer Qualität beachtet. Mais, alter, 20 kr. niedriger. Hafer war wenig beliebt und behauptete sich nur schwach.

Budapest, 24. Oktober.

(Pester Baugesellschaft.) Das Geschäft, auf welches wir gestern wiederholt aufmerksam gemacht, erhielt die Sanction des Verwaltungsrathes, und Baron Erlanger oder die Franco-österreichische Bank - was im Wesentlichen ganz gleich bleibt - ist durch der Verwaltungsräthe Gnaden Besitzer des Antheiles an der Radialstraßen-Bauunternehmung geworden. Ueber die Details der Abmachung erhalten wir heute einige interessante Mittheilungen, die in manchen Punkten mit den in den heutigen Blättern bekanntgewordenen Stipulationen nicht übereinstimmen und wohl geeignet erscheinen, dieses mehr als sonderbare Verwaltungsrathsgeschäft in einem für die Aktionäre noch mißliebigeren Lichte darzustellen. Die Baugesellschaft läßt verlautbaren, daß sie für ihren Antheil von 1,200,000 fl. 18,000 Stück eigener Aktien im Einzahlungswerthe von 1,440,000 fl. zurückempfangen, was einer Aufzahlung von 20 Prozent gleichkäme. Die Summe der zurückzahlenden Aktien stimmt zwar, nur hat die Gesellschaft noch den einen Haken, daß die Baugesellschaft nicht 1,200,000 Gulden, sondern um 100,000 Gulden mehr im Radial-Strassenbaugeschäfte investirt, und die ohnehin bloß einen ephemeren Werth besitzen. Die Erlanger'sche Auszahlung ist somit auf 10 Prozent zusammengeschrunken. Ein zweiter und viel bedeutungsvollerer Umstand ist die von bestinformirter Seite verbürgte Thatsache, daß Erlanger, wie wir schon gestern mit Recht vermutheten, nur einen Theil des Geschäftes übernahm, und sich trotz der Distretion, welche der Verwaltungsrath über diesen Punkt zu bewahren für gut findet, eine Option auf den Rest vorbehielt und zugestanden bekam. Von anderen Motiven abgesehen, dürfte dies darin seinen Grund haben, daß Erlanger oder die Franco-österreichische Bank die ganze Post von Pester Bauaktien noch nicht in Händen hat, und damit auf dem Rücken der Aktionäre auch noch ein kleines Spielchen arrangiren möchte, wozu der Verwaltungsrath der Pester Baugesellschaft hilfreiche Hand bietet. Sollten sich außerdem bis zum Ablauf der Option Dinge ereignen, die dem Käufer die Uebernahme des Restes unvortheilhaft erscheinen lassen, so wird dieser jedenfalls minder werthvolle Rest der Baugesellschaft verbleiben und die nöthige Einzahlung den Aktionären auch so bald wie möglich abgepreßt werden. Betrachtet man dieses Geschäft übrigens von welcher Seite immer, so kann es bestenfalls nur als ein vollständig zweckloses bezeichnet werden, da damit weder eine Ueberbrückung von der Einzahlung, noch eine Konsolidirung der Gesellschaft verbunden ist. Das Geschäft dürfte daher wohl einen Hintergrund etwas räthselhafter Natur besitzen, welches Räthsel die Aktionäre in der bevorstehenden Generalversammlung zu berathen sich wohl die Mühe nehmen sollten.

(„Der Anker.“) Geschäftsausweis für den Monat September 1874. In diesem Monat wurden 519 Anträge zur Versicherung von 1,264,324 fl. eingereicht, und zwar: 333 Anträge zur Versicherung von 828,012 fl. auf den Todesfall, und 186 Anträge zur Versicherung von 436,311 fl. auf den Lebensfall. Ausgefertigt wurden: 300 Polizzen über auf Todesfall versicherte 653,613 fl., und 180 Polizzen

über auf den Lebensfall 422,184 fl., zusammen 480 Polizzen über 1,075,747 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestehen in 109,863 fl. an Prämien, und 85,976 fl. an Assoziations-Einlagen, zusammen 195,840 fl. - Für Sterbefälle wurden 58,484 fl. bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 3693 Anträge zur Versicherung von 7,728,930 fl. eingereicht, 3480 Polizzen über 6,935,710 fl. versicherten Kapitals auszufertigt, und 1,992,117 Gulden eingenommen; sowie 503,815 fl. für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Bestande der Anstalt wurden für Sterbefälle 5,791,095 fl. bezahlt. Die 1871-74er Assoziation ergab ein Kapital von 3,690,774 fl.

(Wesentliche Bauten in Kroatien.) Wir erfahren aus Agram, schreibt die „N. Fr. Pr.“, daß Feldmarschall-Lieutenant Mollinary die aus dem Grenzwaldbergeschäfte eingeflossenen Beträge, etwas über 5 1/2 Millionen Gulden, dazu verwenden will, um schon im nächsten Frühjahr den Bau einer Eisenbahnlinie Semlin-Gradiška einzuleiten, und zwar in der Weise, daß er vor Allem die Expropriation selbst durchführt und auf dieser Basis dann den Bahnbau einer Gesellschaft überträgt. Ferner wird uns gemeldet, daß über die Entwässerung in Kroatien-Slavonien demnächst eine unter den Auspizien des genannten Militärs entstandene Denkschrift eines hervorragenden Hydrotechnikers erscheinen soll. In diesem Schriftstücke wird das Prinzip aufgestellt, daß die betreffenden Arbeiten schon in der oberen Militärgrenze beginnen müssen, wo die Flüsse aus Steiermark einbrechen, und wo es bald Ueberfluthungen, bald wieder empfindlichen Wassermangel gibt; es wird der Antrag gestellt, durch eine Reihe von Jahren ein Kanalisirungs- und Bewässerungssystem durchzuführen, wie es in den Pöbögenden angenommen ist, mit denen eine große Analogie nachgewiesen wird. Die erwähnte Denkschrift dürfte zur Publikation gelangen, um eine kritische Besprechung derselben hervorzurufen.

Exposition. Am 26. November, 10 Uhr, im Grundbuchsamt, Haus der Franz Jabor'schen Verlassenschaft, Ungargasse 532.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 24. Oktober.

Das Wetter hat bereits einen ganz herbstlichen Charakter angenommen; Wind und Regen wechseln mit einander ab, das Quecksilber fiel schon bis auf 8° Reaumur und erhält sich auch Mittags nur auf einem Stande von 9 bis 10 Grad. Der Herbsthaat thut der allenthalben niedergehende Strichregen sehr wohl und der Mais, sowie der Weinlese ist derselbe nicht mehr hinderlich, da die Arbeiten bereits überall vollendet sind. Der niedrige Wasserstand ist der Schiffsahrt in hohem Grade hinderlich und dürfte bald überall deren gänzliche Einstellung zur Folge haben.

Getreidegeschäft. Die rückgängige Bewegung an den ausländischen Plätzen hat einen Halt gefunden, und gegen Anfang der Woche verzeichnet Berlin einen Aufschlag von 2 Thalern für prompte und 3 Mark für spätere Termine in Weizen, ebenso vertheuerte sich Pariser Markenmehl um 2 Franken und auch der getrigte Londoner Getreidebeschluß verhartete in fester Haltung. Entschieden flau blieben nur die Schweizer Märkte, an denen jede Kauflust gewichen zu sein scheint. Am hiesigen Plage blieb das Geschäft die ganze Woche über in der leider bereits gewohnten flauen Haltung. Das Mehlgeschäft unserer Mühlen weist auch keine Nuance der Besserung auf, wodurch die befestigenden Berichte vom Auslande hier ganz spurlos verfliegen. Bei einem Umsatze von 80,000 Zentnern ist wieder ein Rückgang von mindestens 15 Kreuzer für Weizen eingetreten und bleibt die Verkaufslust im Vordergrund. Einige Hoffnung setzt man auf den niederen Wasserstand, welcher die beträchtlichen Zufuhren per Wasser, sowie das Weiterarbeiten der zahlreichen Wassermühlen bald ganz verhindern wird. Von diesen beiden Faktoren erwartet man das Eintreten einer festeren Tendenz im Geschäft, obwohl dem die großen, hier aufgetapelten Vorräthe entgegenstehen dürften. Usance weizen per Oktober-November hat seine Rolle bereits so ziemlich ausgespielt; bei geringem Verkehr dürfte dessen Notirung von 4 fl. 57 1/2 kr. bis zu 4 fl. 45 kr. ein, ebenso verkaute Frühjahrweizen von 4 fl. 90 kr. bis 4 fl. 80 kr. Geld. In Korn ist bei belanglosem Umsatze keine Aenderung zu verzeichnen und auch Gerste konnte sich in der abgelaufenen Woche weder besseren Abfages, noch höherer Preise erfreuen. Hafer mußte gleichfalls in seiner hauffirenden Richtung innehalten und büßte für effektive und Terminwaare mehrere Kreuzer ein. Oktober-Hafer reagierte von 2 fl. 36 kr. auf 2 fl. 23 kr. und per Frühjahr von 2 fl. 39 kr. bis 2 fl. 33 kr. Mais bei stilltem Verkehr eher etwas besser. Ungarische Waare per November mit 3 fl. 20 kr. abgenommen, Banater per Mai-Juni steifer, zum Schlusse mit 3 fl. 52 1/2 kr. G. und 3 fl. 55 kr. Waare.

Pflaumen. Im Hinblick auf die vollzogenen Deckungskäufe gelangten sowohl von bosnischer als auch serbischer Waare nahezu 4000 Zentner, und zwar erstere von 20 bis 21 fl. per Zentner, letztere von 17 fl. bis 17 fl. 50 kr. zum Abschluß; auf Termine per Oktober-November wurden 500 Zentner serbische à 16 fl. 75 kr., sowie weitere 600 Zentner per November allein à 16 fl. per Zentner kontrahirt, und blieben zum Wochenschlusse die Preise unverändert.

Leinwand. Das Geschäft in diesem Artikel bewegt sich nur in engen Grenzen, da Lieferanten sich gegenüber den hohen Forderungen von 1 1/2 fl. 75 kr. bis 1 1/2 fl. per Zentner reservirt verhalten. Der Verkehr beschränkte sich daher nur auf kleinere Posten, die zu 14 fl. bis 14 fl. 50 kr. per Zentner aus dem Markte genommen wurden.

Schneiseif. Der in der Vorwoche wieder zunehmende Bedarf hat der rückgängigen Preisbewegung einigermaßen Einhalt gethan, ohne indeß auf das Geschäft eine durchgreifende Besserung auszuüben. Von amerik. Fett gelangten im Ganzen circa 200 Zentner in kleineren Abnahmen à 42-43 fl. per Zentner zum Verkauf, doch werden Preise rüchlich der abnehmenden Vorräthe wieder um 50 kr. per Zentner höher gehalten. - Von hiesiger Stadtfette wurde Weniges in prompter Waare à 48 fl. per Zentner franco Faß, ferner per Oktober-November à 44 fl. sowie per November allein à 42 fl. per Zentner ohne Gebinde gemacht.

Speck. Für amerik. Rückenspeck, wovon nur sehr knapper Vorrath am Lager ist, wurde 44 fl. erzielt, während für rollende Sendungen nicht über 42 fl. per Zentner zu holen ist. - Geräucherter Tafelspeck notirt 46 fl. 50 kr. papirirt 42 fl. per Zentner.

Mehlgeschäft. Wieder sehen sich die Mühlen gezwungen, mit den Preisen ihrer Erzeugnisse herabzugehen, um sich auf diese Weise einen besseren Absatz zu erringen, obwar die Fabrikation bereits bei den meisten Mühlen nur mit knapper Noth dem sicheren Verluste zu entgehen vermag. Zu der an und für sich schon mißlichen Geschäftskonjunktur gesellen sich noch egoistische Sondergelüste einzelner Mühlen, die ein gemeinsames ersprießliches Vorgehen unmöglich machen und eine ruinöse Konkurrenz heraufbeschwören, ohne dadurch auch irgendwelche positive Vortheile zu gewinnen. Der Absatz in ordinären Mehlen stockt, keine Sorten fanden etwas bessere Abnahme und ging Einiges davon nach Böhmen, Mähren, zu gedrückten Preisen auch nach Deutschland und England. Im Allgemeinen stellen sich die Verhältnisse bei jedem Abschlusse ausschließlich zu Gunsten der Käufer.

Futterstoffe bei unveränderten Preisen flotter abgehend. Kartoffeln. Ungeachtet eines fühlbarer gewordenen Bedarfes, drückte sich der Preis in Folge massenhafter Zufuhren, welche in der Vorwoche 20,000-30,000 Zentner betrug. Prima notiren 1 fl. 30 kr., Sekunda 1 fl. per Wiener Zentner.

Spiritus. In Folge der stark gesunkenen Preise ist seit mehreren Jahren wieder ein Export nach der Levante möglich geworden, der, wenn sich die jetzigen Preise auf ihrem niedrigen Niveau erhalten, sogar größere Dimensionen annehmen könnte. Die gegenwärtigen Notirungen ermöglichen eine Konkurrenz mit den preussischen Brennereien und damit auch einen Absatz nach Marseille und Südfrankreich über Triest. In den letzten Tagen wurden nach dieser Richtung gegen 400 Faß Rohwaare zu 43 1/2 bis 44 kr. abgestoßen, ebenso bleibt Raffinade für Triest zu 50 bis 50 1/2 kr. gefragt.

Kübbel nur im Detail etwas Absatz zu 20 fl. 50 kr. für doppeltraffinierte Waare. En Gros ist kein Geschäft.

Honig. Von roher Waare sind bereits einige Sendungen angelangt und wurde ein Theil hievon zu 21 fl. per Ztr. verkauft; in geläutertem Honig gelangte noch kein Geschäft zum Abschluß.

Wachs, gelbes, Rosenauer, aus zweiter Hand zu 86 fl. per Ztr. erhältlich.

Weinstein, in kleinen Partien zugeführt, wurde zu 25-30 fl. per Ztr. rasch vergriffen.

Hülsenfrüchte. Weiße neue Bohnen zu 6 1/2 fl., Zipser Erbisen zu 6 fl. per Ztr., Linfen, wippelfreie, zu 11 fl. bezahlt.

Safranaat von allen Richtungen lebhaft ausbezogen, findet nur schwachen Absatz. Schöne Theilwaare wurde zu 2 fl. 85 kr., Donauwaare zu 2 fl. 60 kr. per 60 Pfund gekauft.

Paprika, Prima, auf 45 fl., Miskolczer zu 25 fl. per Zentner gehalten.

Petroleum bleibt bei flauerer Notirungen des Auslandes anhaltend ruhig. Der Verkehr beschränkte sich in der letzten Woche auf Deckung des Tagesbedarfes und notirt amerikanische Waare unverändert 9 fl. Geld, 9 1/2 fl. Waare.

Knoppern. Die Stimmung befestigt sich hiesig immer mehr, die Beteiligte am Kaufe seitens der Fabrikanten ist aber noch gering. In der vorigen Woche wurden einige hundert Zentner Prima-Waare von 20-22 fl. per Kübel und ein Pöschchen alte Sekunda zu 18 fl. per Kübel verkauft.

Rohe Häute. Bei etwas lebhafter Nachfrage um eine Kleinigkeit höher notirt, halten sich gut im Preise. - Es wurden in der letzten Woche einige tausend Stück ungarische Kuh- und Ochsenhäute mit 62-64 fl. per Zentner für die Provinz und das Ausland gekauft. Ungarische Landwaare kostet unsortirt 53-55 fl. per Ztr.

Gearbeitetes Leder. Des herannahenden Marktes wegen beschränktes Geschäft bei ganz unveränderten Preisen.

Schafwolle. Der Verkehr in liegenden Wollen will sich noch nicht heben, wir haben noch immer sehr schwachen Umsatz, in dieser Woche kaum 800 Zentner, und zwar 370 Zentner fabrikmäßig gewaschene zu 168 fl. bis 171 fl., 250 Zentner mittel Einschuren zu 93 fl. bis 98 fl., 100 Zentner halbveredelte Zigaja zu 73 fl. bis 74 fl., 80 Zentner serbische Zigaja zu 55 fl. bis 56 fl. Pro 1876er Schur wurden geschlossen: 140 Zentner des Lubwig Cséry Herrschaft Kerekur und Nosta, zu 145 fl. und 125 fl., 250 Zentner des Erlauer Kapitels zu 110 fl. und 1 Stück Dufaten, 500 Zentner des Grafen Paul Esterházy, Herrschaft Bapa, zu 119 fl.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 24. Oktober. Die Contremine als bestes Sicherheitsventil scheint sich heute bereits an der Wiener Börse nur wenig bewährt und der grundlosen Flaue gesteuert zu haben. Deckungskäufe und das Einhalten der Bianco-Abgaben brachten eine bessere Stimmung hervor, die auch hier ihren Einfluß ausübte und den zerfahrenen Verkehr der letzten Tage wieder ein freundlicheres Gepräge verlieh. Für Banken machte sich eine große Kauflust geltend, die dann auch für die meisten derselben positive Kurserhöhungen zur Folge hatte. Es wurde verkehrt in: Municipalbank zu 30.50-31, Anglo-Hungarianbank zu 30, Franco-ungarische zu 79.50, Bodentredit zu 72.50-73.25, Spar- und Kreditverein zu 55%, Ungar. Prämienlose zu 82.75, Pester waterländische Sparkasse zu 2445, Vorkredit zu 47, Pester Versicherung zu 64.50. Alles Andere unverändert.

Die Abendbörse war fest, das Geschäft aber bloß auf ungar. Bodentreditaktien beschränkt, die zu 73 bis 73.50 im Verkehr waren, zu 73.25 Geld schloßen.

Getreidegeschäft. 24. Oktober. Geschäftlos und keinerlei Veränderungen aufweisend.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Eigm. L-b . . . Budapest. In unserer jüngsten (Samstags-) Nummer finden Sie bereits die gewünschte Aufklärung. - Herrn T., gewes. Beamten, Budapest. Wir bedauern, Ihre Bitte nicht erfüllen zu können, da wir prinzipiell nicht an die Mithätigkeit unserer Leser appelliren.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Unserer heutigen Postauslage liegt ein der Nordpolfahrt gewidmetes Erinnerungsblatt bei.

# Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Wegen gänzlicher Auflösung

meines seit vielen Jahren bestehenden  
**Mode-Waaren-Geschäfts**  
eröffne ich mit heutigem Tage  
einen **vollständigen Ausverkauf**  
(en gros & en detail)  
meines ganzen Waarenvorraths,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Julius Kopstein, Elisabethplatz 10.  
2032 28-50

## Oeffentlicher Dank.

Gefertigter fühlt sich beim Auflösen seines alten Lokales, Ellbogengasse 1, verpflichtet, seinen geehrten Gästen und einem p. t. Publikum für den zahlreichen Besuch, mit dem selbe ihn beehrte, seinen innigsten Dank auszudrücken, mit der Bitte, ihn durch ferneren Besuch in seinem neuen Lokale beehren zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**S. Grünberger.**

2401 3-3

## Kaffeehaus Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir, dem hochgeehrten p. t. Publikum der Hauptstadt ergebenst anzuzeigen, dass ich die **Kaffeehalle**

## „Stadt Wien“

Waitznerboulevard 6, Kasselik'sches Haus, vis-à-vis der Ellbogengasse, mit dem grössten Komfort auf das Elegante ausgestattet, unter Mitwirkung der beliebten Musikkapelle

## Brüder Csillag

Samstag, den 24. Oktober eröffnet habe.  
Ausser aufmerksamer Bedienung, werde ich für vorzügliche Getränke, beste Billards und reiche Auswahl gediegener Zeitschriften aller Länder stets Sorge tragen.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll

**S. Grünberger.**

## Reeller gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflassung unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir unser Lager, bestehend aus **Mode- und Seidenwaaren, Seiden- u. Wollsamnten, Leinwände, Tischzeugen**, allen Sorten Tüchern und **Longshaws** zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich aus, wozu wir ein p. t. Publikum einladen.  
Ergebenst

**A. Schönaug Co.**, Elisabethplatz Nr. 13, im gräf. Cziráky'schen Hause.

NS. Unseren geehrten Engros-Kunden zur Nachricht, dass wir nach erfolgtem Ausverkaufe **unser Comptoir** im selben Hause im **Hofe Haks** beibehalten, wo die Musterkollektion unserer Wiener Niederlage vorrätig sein wird.  
2187 12-15  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Med. Dr. H. Herzog,

Accoucheur, Frauen- und Kinder-Arzt, wohnt **Wurmungasse Nr. 2,**  
Ecke der Dorotheagasse.  
2260 9\*



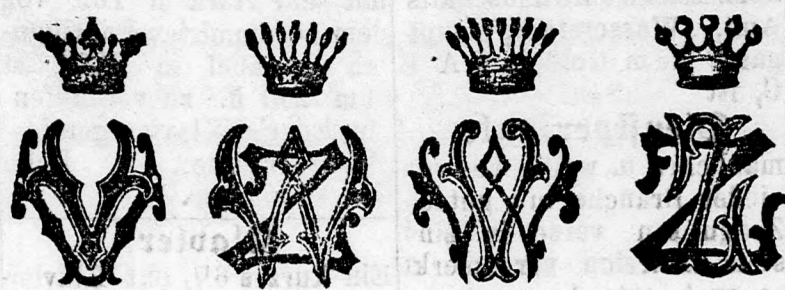
2352 2-6

## Friedrich Strobel,

Klaviermacher,

empfehlen seit 70 Jahren bestehendes Lager in größtmöglicher Auswahl von **Konzert-, Salon- und Stutz-Flügeln**, nämlich Bösendorfer, Ehrbar u. Streicher, wie auch übersättigte nach amerikanischem System, Pianinos, Harmoniums zu den billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie. Ueberspielte Klaviere werden in Lauch und auch zur Reparatur angenommen, so wie auch gegen

Niederlage: Budapest, Wälgnergasse Nr. 6, 1. Stock.



## Ueberbietet alle Konkurrenz!

die Schnellpressendruckerei  
u. **Monogram-Prägeanstalt,**  
P. St., Zweimohrergasse 15.  
1000 Quart-Prima Hanscouverts mit Firmadruck  
nur 2 fl. 80 kr.  
1 Ries Quart-Briefpapier, mit Firmadruck  
960 Bogen nur 7 fl.  
1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruck nur 3 fl.  
1000 Hochdruck Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 kr.  
1000 dtw. Farben 2 fl. 30 kr.  
1000 Vollm. oder Schulbch. deutsch u. ung. 5 fl.  
100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8  
Farben.

blös 80 kr.  
100 Couverts mit den neuesten Monogramm 80 kr.  
100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 kr.  
100 elegante Visittarten, Lack oder Carton 40 kr.  
100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur  
50 kr.

Drucksorten jeder Art staunend billig.  
Bestellungen aus der Provinz werden gegen  
Nachnahme prompt effektiert.

NB. Auch ist eine Sorte Hanscouverts um fl.  
2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruck zu haben.



20,000 Quart-Prima-Hanscouvert mit  
einer Firma gedruckt nur fl. 45.  
2094 16-40

Wir empfehlen unsere bestrenommirte  
**Salgó-Tarján**

## Stückkohle

zu ermäßigten Preisen. Budapest.  
**Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-**  
**Aktien-Gesellschaft, Bäckergasse 1, 1. Stock.**  
2384 4-6

## Wohnungen und Gewölb,

Arpád-gasse Nr. 3 und Jäger-gasse Nr. 18 sind  
mehrere kleine Hofwohnungen pro November —  
ferner ein Gassengewölb, sofort beziehbar, zu ver-  
lassen. — Näheres beim Hausmeister oder bei  
**Em. Jul. Leitpiker, Landstraße Nr. 51.**  
2414 1-1

## Geldvorschüsse auf Loose, Staatspapiere, Kauf und Verkauf von Loosen und Staatspapieren.

Promessen zu allen Ziehungen.  
**Th. Rosenthal's**  
2118 18-25 Wechselstube, Karls-gasse Nr. 20.

## An die geehrte Handelswelt!

Ich bringe neu in den Handel eine Gattung gutes  
Briefpapier, das berufen ist, gleich den Hanscou-  
verts allgemeinen Eingang zu finden. Das Papier ist  
havannafarbig und roth farbt, und kostet per Ries zu 960  
Quartbogen sammt schwarzem Kopfdruck nur fl. 8.50.  
Ich empfehle dies Papier auf's Beste, desgleichen  
mein großes Lager in allen Gattungen weißer Brief- und  
Schreibpapiere, Geschäftsbücher, Couverts und Bureau-Re-  
quisiten.

Hochachtungsvoll **Heinrich Schwarz,** Papier-  
Schreib- und Zeichen-Requisitenhandlung, Budapest,  
2389 6-10 Jofsefplatz Nr. 8.

## Die besten und billigsten Herrenkleider

bei  
**Adolf Welisch's Nachfolger,**  
Budapest, „zum grossen Christof“,  
1. Stock.

2077 12-50

## Drucksorten

liefert staunend billig, die mit den  
**neuesten Typen und Maschinen**  
versehene  
Buchdruckerei von **MAX DESSAUER,**  
3 Kronengasse Kirchenbazar Nr. 25/26.

Heute **Mittag 1 Uhr** Eröffnung des  
**Café „Nordpol“,**  
Servitengebäude, Grenadiergasse.  
2429 1-1

Das beste und billigste Vergnügen bietet die grosse  
**Leihbibliothek,**  
in allen Sprachen von **A. J. Hartig,** vormals **Rob. Lam-  
pel,** Budapest, alte Postgasse 14, im von Szentkirályi-  
1-6 2423 schen Hause.

Reisende finden in Budapest, sowie auch in  
der Provinz, in den Hotels, Kaffeehäusern, Restau-  
rationen, ebenso auf den Eisenbahnstationen und  
in den Kasinos, Lesevereinen unserer

## Eisenbahn- und Dampfschiff- fahrts-Courier.

Derselbe erscheint in ungarischer und deutscher  
Sprache monatlich einmal und kostet ganzl. 4 fl.,  
halbj. 2 fl. Die Administration,  
2408 1-2 Budapest, Attilagasse Nr. 2.

## Erklärung.

Ich erkläre hiemit, dass ich den mit Herr Moritz  
Wigner im Jahre 1872 bis 1875 geschlossenen Pacht-  
vertrag betreffs meiner ihm in Pacht gegebenen Aecker  
und Eisfelder am Rákos vom heutigen Tage ab auflöse;  
gleichzeitig ersuche ich die Herren Konsumenten, bei  
ihrem etwaigen Bedarf sich direkt an mich zu wenden.

## Leopold Feiwel,

Grundbesitzer am Rákos, Erste ung. Eisenmöbel- und Spar-  
herdfabrik, Post, Pfeifergasse Nr. 22.

Für die dermalige  
**Konzertsaison,**  
sowie für den nahenden

## Karneval

empfehlen wir die allgemein beliebten, äusserst zweck-  
mässigen, eleganten

## Saal- und Restaurations-Lokalitäten

des Vereines der  
„**Budapester Musikfreunde**“, Göttergasse Nr. 10.  
Auch werden dieselben zu Hochzeiten, Kränzchen,  
Berathungen, zu musikalischen Proben oder Aufführun-  
gen, General-Versammlungen, Vorlesungen etc. gegen  
mässige Preise überlassen. Näheres beim Vereinskassier  
Herrn **Stefan Steinhauz,** Josefplatz Nr. 6,  
**Firma Gottschald & Comp.**  
Das Vereins-Oekonomat der „**Buda-  
pester Musikfreunde**.“  
1-3 2432

## Dorothea Gruber's

## Leinenwaaren-Geschäft

Budapest's billigste Einkaufsquelle

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen  
ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen  
**echter Rumburger Weben,**  
**Holländer, Irländer**  
und  
**Schlesischer Leinwände,**  
**Chiffons, Gradl, Crease,**  
**Tisch- und Handtücher,**  
**Sacktücher etc.**

Uebernimmt die Anfertigung feiner  
**Herren- und Damenwäsche,**  
sowie **ganzer Ausstattungen**  
zu äusserst billigen Preisen.

## Budapest,

Dreitrommelgasse Nr. 13,  
rückwärts im Hofe.

2038

8-12

wegen Ersparung sämtlicher Regie-  
spesen.

<p><b>Neuestes.</b> Visitkarten mit Namen sammt einer kleinen Brust- bildphotographie, 100 St. 2 fl, ferner Gratulations- karten mit Photographien, empfehlen sich als beson- ders geeignet zu diversen Zwecken. Aus der Provinz nach eingesendeten Photo- graphien. Zu haben bei J. Kolics, photographische Anstalt, Königsgasse Nr. 55, Budapest.</p>	<p><b>Ein möbliertes</b> Monatzzimmer ist in der Königsgasse Nr. 33, 3. St., Thür 33, für 2 Herren zu verlassen und am 1. Novem- ber zu beziehen. Preis fl. 18. 12691 1-1</p>	<p><b>Im 1. Ofner</b> konzessioniertenKundschafts Amt, Wasserstadt, Haupt- gasse zum Goldenen A B C, ist <b>Dienstpersonle,</b> männliches u. weibliches von jeder Branche mit guten Zeugnissen versehen sind stets zahlreich vorgemerkt so auch gute Ammen. 12696 1-1</p>	<p><b>Stutzflügelklavier,</b> mit sehr starkem Ton, von dem renommirten Fabrikant- en Schnabel in Wien ist um 260 fl. zu verkaufen in Eder's Klavieragenti, Waltznergasse 12, Ecke der Krongasse.</p>	<p><b>Wegen plögllicher</b> Abreise ist eine Garnitur, bestehend aus 1 Kanapé, 2 Fauteils, 4 Sesseln, Preis 50 fl.; zugleich ein Haus bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Holzlage und einen Garten mit Obstbäume. Jährlicher Zins 200 fl zu verkaufen Christinenstadt, Blocksberg gasse Nr. 87. 12671 1-1</p>	<p><b>Kleine Feldgasse</b> Nr. 52, sind immer mehrere Gattungen Spezerei, Glas- schuber und Greisler Stella- gen sammt Pulven, auch Mehlkisten zu den billigsten Preisen.</p>
<p><b>Slivowitz.</b> Echter, 30 Jahre alter Syr- mier Kloster-Slivowitz ist in grossen versiegelten Cham- pagnerflaschen à 1.20 stetz vorrätig in Eder's I. köu- ng. Schiesspulververschleis- se, Hutgasse 8, 3. Gasse rechts hinter dem alten Rathhause. 12 523 3-3</p>	<p><b>Querklavier.</b> Ein vorzüglich gutes Quer- klavier ist wegen Ueber- siedlung sehr billig zu ver- kaufen in der Schlangan- gengasse 2, Th. 29. 3-3</p>	<p><b>Pianino.</b> Ein höchst elegantes Pia- nino in schwarzem Holze, mit amerikanischer Kon- struktion, welches vor 4 Monaten um 600 fl. ge- kauft wurde, ist wegen plötzlicher Abreise um 450 fl. zu verkaufen. Ar- pádgasse Nr. 1, 3. Stock Nr. 36. 12523 3-3</p>	<p><b>Klavier.</b> Ein kurzes 6/8, okt Klavier von dem beliebten Fabri- kanten Schmidt in Press- burg, ist um 120 fl. zu ver- kaufen in Eder's Klavier- agentie Waltznergasse 12, Ecke der Krongasse. 1261 1-3</p>	<p><b>Ein junger Mann,</b> wünscht mit einer jungen hübchen Dame in nähere Bekantschaft zu treten An- träge erbt ten sub A. E. P. poste restante Hauptpost Photographie erwünscht. 12672 1-1</p>	<p><b>Sprachunterricht.</b> Französisch und englisch, besondere Routine, elegante Ausssprache, in kürzester Zeit die überraschendsten Resultate erzielend, alles Monotone vermeidend, so- viel wie möglich geistreich und amüsant, das Nützliche mit dem Angenehmen ver- bindend Lektionen in und ausser dem Hause. Näheres Stadt, Dachaergasse Nr. 7, 1 St., Th. 9, von 1-2</p>
<p><b>Karten</b> werden geputzt wie neu schnell und billig. Wo? sagt die Exp. 12690 1-2</p>	<p><b>Mäßiges Honorar</b> für vollkommene Ausbildung in der einfachen und dop- pelten Buchführung, Mer- kantilrechnen, Wechselge- schäft und Correspondenz. Auch ertheile ich Unter- richt in der deutschen un- garischen und französischen sprache sowie im Schön u</p>	<p><b>1 Kanzleidiener</b> mit 200 fl. Kautio n wird aufgenommen, Königsgasse Nr. 32, 2. Stock. 12698 1-1</p>	<p><b>Möbel.</b> Eine Seideurips-Garnitur sammt Ueberzug, Draperie und Karnisch ist wegen Raumangel preiswürdigst zu verkaufen. Näheres zwi- schen 11 und 3 Uhr Pro- menadegasse Nr. 9, 2. St. Nr. 19. 12700 1-1</p>	<p><b>Gullesth Johann</b> Gärtner, sucht bei Pest oder Ofen kleine und grosse Gär- ten zum Anlegen neuer Art Obstgärten in Höfe einzel- ne Bäume aussetzen um bil- ligen Preis. Näh. Szondy- gasse Nr. 49, im Kaffee- schank. 1-1 12678</p>	<p><b>Für Möbelhändler</b> und Tischler empfehle ich eine grosse Auswahl aller Gattungen Rosetten, Trop- fen, Kapitälle, Consols, Auf- sätze und sonstige zu Mö- belbedarf e forderliche Holzschnitzereien Bestän- gen jeder Art werden ange- nommen und gegen Nach- nahme versendet v.R. Wilán, Hollundergasse 12, Pest. 12322 2-3</p>
<p><b>Klavier.</b> Ein sehr gutes Flügelkla- vier von dem Fabrikanten Meyer in Wien ist wegen Raummangel um 120 fl. zu verkaufen Széchenyipro- nade 3, Th. 1 1-3</p>	<p><b>Rechtschreiben</b> S. Bloch, prakt. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkan- tillehrer, Jägergasse Nr. 18 Sprechstunden von 12-2 und von 5 bis 7 Uhr Abends 12510 1-*</p>	<p><b>Eine Frau</b> wünscht als Verschleisserin in einem Bäckerladen oder Seidenfärberei mit Kautio n baldigst placirt zu werden Näh. die Exp. 12701 1-3</p>	<p><b>3000 fl.</b> werden auf ein Pester Haus gegen Prima Loco Intabu- lation zu 12% aufzuneh- men gesucht. Vierfache Sicherstellung. Offerte un- ter S. R. 154 poste restante Hauptpost Budapest. 12702 1-1</p>	<p><b>Sutform, Filz</b> und Tuchhut-Lager des Jo- hann Körös Pest, Waltzner- gasse Nr. 10, im Hofe. Verkauf zu den billigsten Pabrikpreisen in Eegros und Detail. Bestellungen ge- gen Nachnahme schnell u. billigst, Musterkarte auf Wunsch franco 12653 1-1</p>	<p><b>Ein junger Mann,</b> tüchtig im Realfache und Klavier, wünscht als Erzie- her in einem Hause baldigst placirt zu werden. Selber gibt auf Verlangen auch ein- zelne Stud.n. Anträge un- ter „Erzieher“ an die Exp.</p>
<p><b>Mehrere gesunde</b> Wohnungen pr. 100 fl. zu vermieten und am 1. No- vember zu beziehen. Rotten- billergasse Nr. 33 v's-a-vis der Tabakgasse, an der Strassbahn. 12697 1-1</p>	<p><b>120 fl. eine Woh-</b> nung, 1 grosses Zimmer, Küche, Holzlage, Keller etc. 260 fl.; eine friedliche <b>Gassenwohnung,</b> 2 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Boden so- gleich oder später zu be- ziehen. I. Bezrrk, Christi- nenstadt, Johannesgasse 27. 12692 1-3</p>	<p><b>Schießpulver,</b> das feinste Schweizer Jagd pulver ist in 1 und 2 Pfund- Büchsen sammt Büchse á á. 1.20 pr. Pfund stets vor- rätig in Eder's I. k. ung. Schiesspulververschleisse, Hutgasse Nr. 8, 3. Gasse rechts hinter dem alten Rathhause. 3-3</p>	<p><b>Stutzflügel,</b> noch neu, ist billig zu verkaufen, Leo- poldgasse Nr. 39, links die Treppe. 12694 1-1</p>	<p><b>Ofner Rothwein,</b> Prima Qualität, Eigenbau, des Herrn Franz K rntler, in Bouteillen á 70 kr., wo- von 10 kr. für die Flasche rückvergütet werden, in dem Gold- und Silberwaa- rengeschäfte des Eduard Gretschl, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 145, nächst den Kapuzinern. 12538 2-3</p>	<p><b>J. Donath,</b> Zimmerputzer und Fussbo- denlackierer, sowie in Oel- farben mit Parquetten-Mu- stern empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Wohnung: kleine Feldgasse Nr. 11</p>

**I N S E R A T E.**

Die behördlich autorisirte  
**Versatzamt-Vermittlungsanstalt**

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Par-  
teien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Ge-  
schäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der  
Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Par-  
teien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz  
mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes be-  
dienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der  
Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3)  
einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkom-  
mensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit  
laut unten angesetztem Tarif auf das schleunigste besorgt.  
Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu  
entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage  
von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei  
einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom  
Gulden.  
Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungs-  
anstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3,  
gegenüber dem kön. Versatzamte.  
Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen  
Stadttheilen Pest-Ofens.  
2215 11-12

Größte Auswahl  
von  
**Grablaternen**  
in verschiedenen Formen von fl. 5  
aufwärts in der Spengler-Niederlage  
des 2890 1-3  
**Spitzer Mór,**  
Marie-Valeriegasse Nr 1, vis-á-vis  
dem Grand Hotel Hungaria, neben  
dem Hotel Königin v. England.  
Das einzige gesundheits-  
dienliche **Schutzmittel**  
gegen **Kälte** und  
**Feuchtigkeit** der Füße  
sind **Fusssohlen** von  
**Lacroix**, Generaldepot,  
1 rue Auber, Paris.  
2427 1-13

**Ertheilung v. Vorschüssen**  
auf Staatspapiere, Lose und sonstige Werth-  
papiere zu ermäßigtem Zinssatze vom  
**Institut für allge-  
meinen Bankverkehr**  
**Henz, Wehli & Scharl,**  
Jofersplatz Nr. 12.  
2316 7-26

**Mois Pirnitzer,**  
Fabrik für  
**Wasser- & Gasanlagen, Canalisirungen,**  
**Centralheizungen, Bewässerungen,**  
**and Entwässerungen für Oeconomien.**  
Spengler-Bauarbeiten.  
Budapest, Academiagasse 16, neben Palais Tschörny?  
Technischer Leiter: J. Blaustein

Größte  
**Auszeichnung**  
spenden dem Werke „Fort-  
pflanzung“, zahlreiche Zei-  
tungen z. B. „Die Glocke“,  
„Bene“, „U. Fremden-  
blatt“, „Pester Nachrichten“,  
der „Hausfreund“,  
„Freisinnige“, „Floh“ etc.  
Dr. Márkfi's „Organ für  
Volksschullehrer sowie das  
„Neusohler Journal“ widmen  
diesem hochwichtigen  
Werke sogar gro se Leitart-  
ikel; der „Wiener Bote“ sagte  
darüber: „Dr. Eiber's bun-  
nen kurzer Zeit in neun Auf-  
lagen und mehreren Spra-  
chen erscheinenes Werk  
„Fortpflanzung“ errang  
einen kolossalen Erfolg;  
selbst Aerzte nehmen Zu-  
flucht zum Verfasser.“ Be-  
ziehbar für 1 fl. vom Ver-  
fasser Dr. N. P. J. Eiber,  
Josefgasse Nr. 66.  
2142 2\*

Budapest's billigste Einkaufsquelle.  
**27** kr. Bazar  
Waitzner-Boulevard  
Nr. 16  
des  
**V. Kollmann,**  
empfehl die neuesten und modernsten Kleider-  
stoffe, als: Rips, Diagonale, Plaids, Flanell, Damen-  
Tuch und alle in dieses Fach schlagenden Artikel  
zu staunend billigen Preisen.  
Muster werden auf Verlangen franko eingesendet.  
2348 6 8

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 244.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 25. Oktober 1874.

**Nemzeti színház.**  
**Tündérlak Magyarországnban.**  
 Vigjáték 2 felvonásban.  
 Prof. Vánházi, tábornok Szilágyi  
 Lajos, ) fial, katonatisztek Eöry  
 ( ) ( ) Halmi  
 ( ) ( ) Helvey L.  
 Rósa, ) gyámleányai Szigeti Jolan  
 ( ) ( ) Tamássy  
 Gyuri, közhussár Blaháné  
 Marcsa, utitársas Leövey  
 Adám

**Vár színház**  
**Az idegesek.**  
 Bergerin, ) töképezések Szigeti József  
 ( ) ( ) Komáromi  
 Tuffier, ) ( ) Feléki  
 Marteau, házbirtokos Benedek  
 Tirbarca, postahivatalnok Nádai  
 Caszar, Marteau unokaöccsége Nagy  
 Lajos, Tuffier fia Szathmáry L.-é.  
 Tuffier asszony Szigeti J.  
 Marie, Marteau fogadott leánya

**Deutsches Theater.**  
 Dienstag, den 27. Oktober 1874.  
 Erste Gastvorstellung der k. k. Hofburgschauspieler  
 in Fräulein Friederike Bognár.  
**Sappho.**  
 Drama in 5 Akten von Grillparzer.  
 Sappho Frl F. Bognár

**Istvántéri színház.**  
**Kerekes András**  
 és  
**szeretője Pires Panna.**  
 Énekes népszimű 3 felv.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
 Gastvorstellung des Gesangskomikers Herrn  
**Karl Schlesinger.**  
**Zwei Vorstellungen.**  
 Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.  
**Der G'wissenswurm.**  
 Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von L. Anzenberger.  
 Musik von Kapellmeister Adolf Müller sen.  
 Anfang 7 Uhr.

### Gambrinus-Halle

Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse. Heute Vorstellung der  
**Josefine Schmer aus Wien**  
 sammt Gesellschaft.  
 Neu:

**Der König hat's gesagt.**  
 In Vorbereitung:  
**Mein Leopold.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.  
 Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens  
 2213 22 \* Witwe **Elise Isápy.**

**Erste**  
**Pester Possenhalle,**  
 Ecke der Königs- und Kreuzgasse,  
 unter der Direktion des **F. Skok** sammt Gesellschaft,  
 bestehend aus 4 Damen und 3 Herren. — Aufreten der  
 französischen und deutschen Chansonetten-Sängerin  
**Fraulein Annete Kossari**  
 aus dem Wiener Orpheum.  
 Entrée an Wochentagen 20 kr., an Sonn- und Feiertagen 30 kr. 2416 1-1

**Széchenyi-Promenade.**  
 Heute, Sonntag, den 25. Oktober, grosse  
**Reunion**

durch die Regiments Kapelle des k. k. 63. L.-Inf.-Regts.  
 Baron Rodits unter persönlicher Leitung ihres Kapell-  
 meisters Herrn **Anton Faulwetter.**  
 Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.  
 Seine ergebenste Einladung macht  
**Georg Ruscher.**  
 NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind  
 während der Herbst- und Winter-Saison zu Versam-  
 lungen und Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten bil-  
 ligst zu überlassen.  
 Das beliebte Pilsner Bier ist stets in Flaschen be-  
 stens vorrätlich. 2422 1-1

**NEUE WELT.**  
 Heute, Sonntag, den 25. Oktober 1874:  
**Grosses Militär-Konzert,**  
 durch die Kapelle des Inf.-Regim. Herzog von Parma,  
 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeister **J. Sahán**,  
 welcher die neuesten und beliebtesten Konzert- und  
 Tanz-Piecen exekutiren wird. Besonders zu bemerken:  
**Melodienstreit,**  
 grosses Potpourrie von J. Sahán.  
 Küche und Keller stehen unter Leitung des J.  
 Schottenhammer  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 30 kr.  
 Strassenbahn und Omnibus verkehren bis Schluss  
 des Konzertes. 2421 1-1

**Café „Alhambra“**  
 Königsgasse.  
**Täglich Monstre Doppel-Konzert,**  
 das berühmte Orchestron von Deutschmann aus Wien,  
 abwechselnd mit der renommirten  
**Pester Blinden-Musik-Kapelle.**  
 Gute Kafeehaus-Getränke, Wiener Bier in Flaschen.  
 2335 11-\*

**Täglich Hotel Paris**  
**in den Katakomben,**  
 Waitznerstrasse Nr. 56, Soirée  
**F. G. Honetz und Chorini**  
 sammt Gesellschaft. 2393 5-\*

**Durchgehends neues Programm.**  
 Benefize des Gesangskomikers **Franz Herrmann.**  
 Besonders zu bemerken:  
**Ein Vater von Anno jetzt.**  
**Der Werfelmann und seine Familie.**  
 Komische Szenen von F. G. Honetz.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

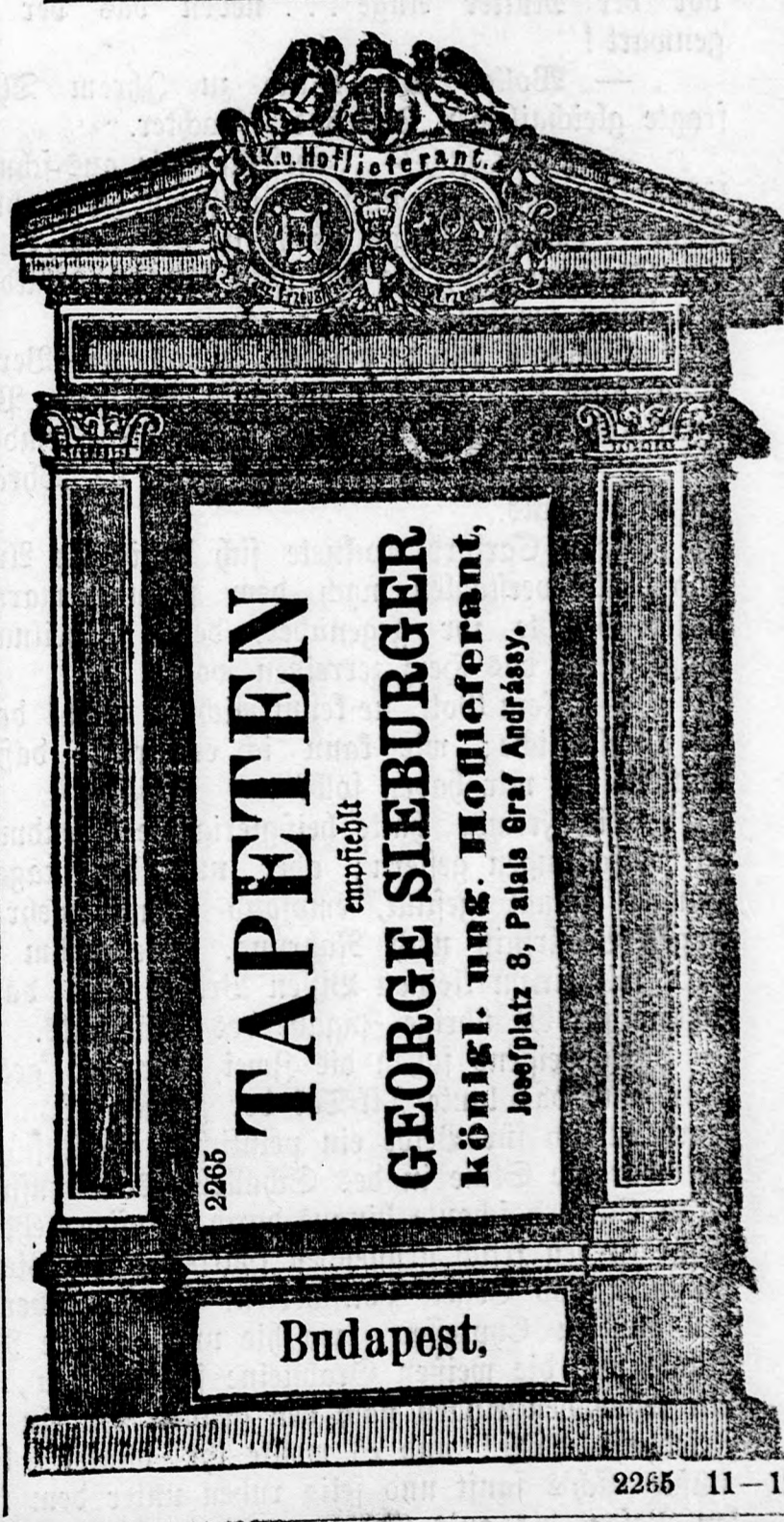
**Tanzschul-Eröffnung.**  
 Am 1. Oktober habe ich meine seit Jah-  
 ren bestehende Tanzschule eröffnet, woselbst  
 Schüleraufnahme und Tanzunterricht täglich  
 stattfindet. Um zahlreichen Zuspruch bittet  
 2322 3-3 **Bernhard Freund,**  
 Tanzlehrer, Königsgasse 5.  
 Ein geübter Klavierspieler wird aufgenommen.

**Grand Café Chantant à la Corso**  
 Im 2208 22-  
**Etablissement Steinitz,**  
 Gittergasse, 1. Stock.  
 Täglich 4 Uhr Nachm. grosse Musik-Reunion.  
 Entrée frei.  
 Sämmtliche Lokalitäten neu dekoriert.  
 Achtungsvoll **A. Breitner,** Geschäftsführer.

**Concerthalle zur „blauen Rahe“,**  
 Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft:  
**Schönberg & Pruggmayr.** 6 6  
**Zwei vom Nordpol.**  
**Des Vaters Geburtsfest.**  
**Der G'wissenswurm.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

**Hauptstädtische Redoute.**  
 Sonntag, den 25. Oktober 1874.  
**Promenade-Konzert und**  
**Konzert-Soirée.**  
**3 Musikchöre,**  
 k. k. Regiments-Kapellen Ritter v. Mollinary und Baron  
 Ajroldi unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister  
**W. Ludwig** und **Ph. Fahrbach** jun.  
 Ungarische Nationalmusik des **Rácz Pál.**  
 Kasseeröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.  
 1 Loge 3 fl., Logensitz 1 fl., Galleriesitz 50 kr.,  
 Entrée 30 kr.  
 Hochachtungsvoll  
**Friedrich Schallern.**  
 2413 2-2

Heute und jeden Sonn- und Feiertag findet in der  
**Ofner Bierhalle,**  
 Christinenstadt, gegenüber dem Sommer-Theater,  
 durch die beliebte Musik-Kapelle des 58. Infanterie-Regi-  
 mentes Erzherzog Ludwig Salvator  
**Musik-Reunion**  
 statt.  
 Für gute Küche und vorzügliche Getränke, sowie  
 auch für prompte Bedienung sorgt bestens  
 2428 1-1 Hochachtungsvoll  
**Anton Dolefschal**  
 Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.



**TAPETEN** empfeht  
**GEORGE SIEBURGER**  
 königl. ung. Hoflieferant,  
 Josefplatz 8, Palais Graf Andrássy.  
 Budapest.  
 2265 11-12

**Technische Gummiwaaren,**  
 als: **Dichtungsplatten, Schnüre, dann Regenmäntel, Schläu-  
 che, Fussmatten, und Laufteppiche** in bester Qualität billigst bei  
**Geitner & Rausch, Hochstrasse**  
 Mühlesteinfabrik und technisches Requisitionen-Geschäft. 2298 10-12

# Roman = und Feuilleton = Zeitung

des

## „Neuen Pester Journal“.

### Die Gnuß des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Neuntes Kapitel.

„Wann wird sie uns wieder verlassen?“  
(30. Fortsetzung.)

— Kommen Sie hinein in die Stube, sagte sie nach einer Pause, der Morgen ist kühl. Nehmen Sie Ihr Frühstück ein. Sie brauchen nicht auf den Vater zu warten, denn der kommt immer sehr spät herab.

Frau Carford errieth die Befürchtungen des Mädchens und trat von der Thüre zurück. Sie setzte sich an den Platz, den ihr die Tochter anwies, und Sylvia konnte nicht anders, als den gegenüberstehenden Sitz am Frühstückstische einzunehmen, wo der Theekessel stand, und so saßen die Beiden seit langen, langen Jahren zum ersten Male wieder beisammen an einem Tische....

Die Mutter gedachte in dieser Stunde eines elegant möblirten Kinderzimmers in jener Villa von Kilburn, wo ein reizender, rothwangiger Cherub von drei Jahren in einem gestickten Muslinkleidchen, reich mit blauen Seidenschleifen verziert, in einem hohen Sessel, das Tischbrettchen vor sich, zappelnd und jauchzend saß, aus einer silbernen Theekanne von Puppenform sich irgend ein schwaches Getränk in die niedliche Tasse gießend.... Das Bild der Vergangenheit trat vor der Mutter Auge... neben das der Gegenwart!

— Wollen Sie Milch zu Ihrem Thee? fragte gleichgiltigen Tones die Tochter.

— Wer? Ich? ... versetzte, wie aus schmerzlichen Träumen erwachend, die Frau, und blickte verwirrt empor. Dann brach sie in einen Strom von Thränen aus, die sich nicht länger zurückdrängen lassen wollten.

Sylvia's Miene verrieth etwas wie Verwirrung, aber sie blieb kalt und eifig auf ihrem Platze sitzen und regte keinen Finger gegen die Fremde.

— Weinen Sie doch nicht, sagte sie, Thränen nützen niemals.

Frau Carford trocknete sich hastig die Augen und blickte verstohlen nach dem schönen, marmorkalten Gesichte ihr gegenüber, dessen Theilnahmlosigkeit ihr das Herz zerreißen wollte.

— Mein Gott, sie kennt mich ja nicht! dachte die Unglückliche; wie kann ich erwarten, daß sie Mitleid mit mir haben soll?

Die Fremde hatte heißgierig die Abendmahlzeit verschlungen gestern; aber nun der nagende Hunger einmal gestillt, empfand sie nur mehr geringes Bedürfnis nach Nahrung. Sie nahm den Thee mit einem kleinen Bissen Brodes und dankte Sylvia für die übrige Zugabe des Frühstücks.

Schweigend saßen die Zwei einander gegenüber, und das laute Tiktak der großen Wanduhr ward endlich für Beide ein peinliches Geräusch, so tief war die Stille in des Schullehrers Wohnstube. Frau Carford schaute hinaus durch die offen stehende Thür in den frisch grünenden Garten, wo Bienen summten und Vögel zwitscherten, und herüber zu den dunklen Cypressen, wo hie und da eine Rose glühte und die weißen Grabsteine schimmerten, sah mit sehnenenden Augen nach den grünen Hügel des Friedhofs! Oh! und es wollte ihr dünken, dort müßte sich's sanft und selig ruhen unter dem kühlen Rasen bis an's Ende der Welt, bis zur Auferstehung für die Ewigkeit, als ein neues Wesen!

— Wann wird sie gehen? könnte es in Sylvia's Innern mit quälender Besorgniß. Welch' peinliche Ungewißheit! Mary Peter oder Alice Cook konnte jeden Augenblick kommen, und wie erklärte sie den neugierigen Dorfmadchen die Gegenwart dieser ärmlichen Fremden in ihrem Hause?

— Sie fühlte einige Erleichterung in dem endlichen Erscheinen ihres Vaters, der würde ja die Sache rasch zu Ende führen! John Carew konnte bestimmt auftreten, wie die Tochter wußte, wenn er es für nöthig erachtete.

Carew trat ein, nickte dem Gaste eifig zu, und nahm seinen Sitz am Tische ein. Die Tochter legte ihm sein Frühstück zurecht, schenkte ihm Thee ein und entfaltete das angekommene Tagesblatt vor ihm.

Danke, Sylvia, sagte trocken der Vater. Du kannst in den Garten gehen, indes ich mit dieser Frau spreche. Sie bedarf in gewissen Angelegenheiten meines Rathes, namentlich über ihre... Weiterreise.

Sylvia erhob sich, innerlich froh, dieser drückenden Atmosphäre hier zu entkommen. Sie ging durch den Garten zum Kirchhof hinüber, zur Stelle, wo sie gestern in der Mittagsstunde dem Geliebten Lebewohl gesagt. Hier hatte er sie ein letztes Mal an sein treues Herz gedrückt! Hier forderte er den Schwur ewiger Treue, geduldigen Ausharrens von ihr!

Sollte sie ihn nicht halten?

Ich wußte nicht, dachte sie bei sich selber, sinnend an einen Grabstein gelehnt, daß so viel des Glends in der Welt sein könne! War nicht glücklich, gestern, es ist wahr, war es niemals gewesen! Aber ich wußte nicht, daß ich eine so unselbige Mutter habe, deren ich mich schämen muß....

Dann warf sie sich nieder auf den Rasenhügel, wo sie gestern gesessen, nachdem Edmund sie verlassen hatte, und senkte schwer und tief auf aus ihrem gequälten Innern.

Blöcklich raufchte ein seidenes Gewand in ihrer Nähe und eine kleine Hand legte sich vertraulich auf ihre Schulter.

Ich wollte Sie eben besuchen, Miß Carew, flüsterle eine sanfte Stimme in Sylvia's Ohr; weiß ich doch, wie trübe Sie gestimmt sein müssen über Edmunds Entfernung....

Sylvia fuhr empor und starrte der unerwarteten Trösterin finster ins Gesicht. Esther Rochdale stand vor ihr, die auf dem Wege nach dem Schulhause gewesen, als Sylvia sich vorhin verzweifelt auf den Rasenhügel geworfen hatte. Sie dachte, es wäre ihre Pflicht, das arme Mädchen in Edmunds Abwesenheit zu trösten, und der Schmerz desselben war ihr zu Herzen gegangen.

— Wie zärtlich sie ihn lieben muß, dachte Sylvia, daß sie so tief betrübt ist! Und ich hielt sie für herzlos und eitel!

— Danke, murmelte Sylvia mit nervöser Aufregung, Sie sind sehr gütig, Miß Rochdale, und des Dorflehrers Tochter hatte in dieser Minute keinen anderen Gedanken, als wie sie Esther's Begegnen mit der „Fremden“ verhindern könne. Ich konnte nicht denken, daß Sie Theil an mir nehmen wollten....

— Ist das nicht ganz natürlich, Miß Carew, versetzte Esther, und sind Edmund und ich nicht wie Geschwister zusammen erzogen worden? Wie kann ich anders, als Theil nehmen an Allem, was seine... seine künftige Gattin betrifft?

Und sie sprach diese Worte leise, als klangen sie ihr selber fremd.

— Ich meinte, Sie Alle wären ja gegen mich? sagte Sylvia kalten Tones.

— Niemand ist gegen Sie in diesem Augenblicke, Miß Carew. Meine Tante, Mistres Standon, hatte anfänglich gegen diese Verbindung Einiges einzuwenden... Sie kannte Sie so wenig! Aber nun, glaube ich, ist sie gänzlich verjöhnt mit dem Gedanken an Edmund's Wahl.

— Verjöhnt! Wo sie Edmund zu enterben denkt! rief Sylvia heftig aus.

— Wer vermöchte zu sagen, was sie thun wird? Sie wird Sie vielleicht mit der Zeit lieben lernen... Wie könnte sie Ihnen ihre Zuneigung versagen, wenn Sie ihrem Sohne eine gute Gattin sein werden?

— Und wie sollen wir leben, bis sie ihren Sinn ändert? fragte finster die schöne Sylvia.

— Nun, Edmund wird Mittel und Wege finden, seine Existenz zu sichern. Es ist etwas Edles in einem Manne, der seine Bahn sich selber sucht, Miß Carew, und ich bin gewiß, Edmund ist fähig, auf eigenen Füßen zu stehen, ohne Jemandens Hilfe, ohne seines Vaters Erbtheil, meine ich.

— Welch' geringe Meinung die Reichen doch Alle von Geld und Gut zu haben scheinen! bemerkte Sylvia bitter.

Esther mißfiel des Mädchens Ton und Redeweise. Ihr Kummer hatte Miß Rochdale's Mitleid erweckt, dieser kecke Trost schreckte sie zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Ein Gesandter unter Räubern.) Auf der Reise von Lissabon nach Madrid hatte der deutsche Gesandte in Portugal auf dem Eisenbahnzuge das Mißgeschick, bei der spanischen Station Canada vor Ciudad Real von zwölf Räubern angehalten zu werden, die den Passagieren ihr Geld und ihre Uhren abnahmen. Den Gesandten haben die Strauchritter um 80 Pfund Sterling erleichtert, auch seine und seines Bedienten Uhr eingestekt.

(Ein Tigerfang.) Aus Brünn wird vom 22. d. geschrieben: „Auf dem Radnizplage, unserem Obstmarke, steht seit einigen Tagen eine Thierbude, aus welcher jüngst ein Tiger entwich. Er stürzte auf einen Mann, faste ihn rücklings am Genick und schleuderte ihn zu Boden. Die muthigen Obstverkäuferinnen kamen dem Unglücklichen zu Hilfe, indem sie die Bestie am Schwefel fasten und zurückzerrten und dann eine leere Obstkiste über das gefährliche Thier stülpten, das dann in den Käfig zurückgebracht werden konnte. Der Mann ist am Oberarme und am Kopfe schwer verwundet.“

(Jagdkostüme für Frauen.) Das Jagdgewehr gehört schon zu den Erziehungsmitteln der weiblichen Jugend in Frankreich; die Frauen sind auch thatsfächlich schon „fermere“ Jäger als die Männer geworden. Ihre Kostüme sind einfach und bequem: Stiefel von russischem Leder, Pantalons von feinem Tuch, ein Marketerden-Röckchen mit breiten Falten, das kaum zum Kniebug reicht, ein Tuchleibchen, ein Patronengürtel und als Kopfbedeckung ein weicher Hut. Für die Hejagden sind die Kostüme reicher und phantastischer; da gibt es Musteter- und Postillontrachten und Bearner-Kafafen, zu denen passende Kopfbedeckungen gewählt werden.

(Von einem reichen Fremden, einer Schauspielerin und einem Juwelier.) erzählt ein Pariser Blatt folgende Geschichte: Ort der Handlung: Paris. Die Schauspielerin ist eine durch ihre Leidenschaft für Schmuckwaaren stadtbekannt junge Dame. Der reiche Fremde ist eigens nach der Seinestadt gekommen, um das Pariser Leben an der Quelle zu studieren. Den Juwelier schmuck aber hatte sie in dem Schauladen eines der ersten Juweliers, mit dem sie in Geschäftsverbindung steht, gesehen. Der Fremde, der seinerseits auf die kleine Schauspielerin aufmerksam geworden war, ließ sich ihr vorstellen und ward in Gnaden aufgenommen. Nach zwei oder drei Besuchen begann die Dame das Gespräch auf den bewußten Schmuck zu lenken und ihrem neuen Verehrer die Herrlichkeit und Pracht desselben auf so berebete und feurige Weise zu schildern, daß es ergroß gewesen wäre, nicht zu verstehen. Also ließ sich der Fremde gesagt sein und verfügte sich Tages darauf zum Juwelier. Der Preis für den Schmuck betrug 20,000 Francs. Das machte den Ausländer doch nachdenklich und, anstatt den Kauf abzuschließen, ging er zur Schauspielerin und erhob einige Einwendungen: „Wenn es allenfalls um 12- bis 14,000 Francs sich handelt, gut; aber 20,000 Francs ist ein zu hoher Preis!“ — „Sie hätten feilschen sollen“, antwortete sie; „gehen Sie nochmals hin, sagen Sie, daß der Schmuck für mich bestimmt sei, und Sie werden sehen, daß der Mann Ihnen einen billigeren Preis machen wird.“ — Der Fremde versprach, diesen Rath zu befolgen; kaum aber war er fort, als die Schauspielerin zum Juwelier fuhr und ihn fragte, ob 20,000 Francs wirklich sein letztes Wort sei. — „Allerdings“, sagte der Juwelier; „ich kann nichts nachlassen.“ — „Nun gut“, fuhr die Schmucksuchtige fort, „da ich diesen Prachtschmuck um jeden Preis haben will, so schlage ich Ihnen vor, daß Sie denselben jenem fremden Herrn um 14,000 Francs ablassen, wogegen ich mich verpflichte, Ihnen die fehlenden 6000 Francs daraufzuzahlen.“ Der Juwelier war zufrieden und die Schöne fuhr seelenvergnügt nach Hause. Als kurz darnach der Fremde beim Juwelier wieder vorsprach, erhielt er den Schmuck um 14,000 Francs und eilte hierauf, das Herz von süßer Hoffnung geschwellt, der Wohnung der Schauspielerin zu. Unterwegs aber begegnete er einem Freunde. — „Wohin so schnell?“ fragte dieser. — „Zur göttlichen, herrlichen, entzückenden A.“, entgegnete der Fremde; „sehen Sie, was ich hier bringe!“ — „In der That wunderbar! Nun, Sie müssen wissen, was es kostet.“ — „Eine Bagatelle; 14,000 Francs.“ — „Wie?“ rief der Freund aus, der eine starke moralische Ader hat, „Sie werfen 14,000 Francs für eine Mansell vom Theater hinaus und haben zu Hause eine reizende, treffliche, rechtmäßige Frau, die mit Sehnsucht Ihrer harret und selig wäre, ein solches Geschenk von Ihnen zu erhalten? Schämen Sie sich nicht?“ — Der Fremde war betreten, verwirrt — und der Freund setzte ihm so zu, daß er nicht nur nicht zur Schauspielerin ging, sondern Abends voll Reue zu seiner Frau nach Hause reiste, um ihr den Schmuck zu bringen, wobei er sich sagte: „Im Grunde habe ich auf diese Weise wenigstens etwas davon!“ — Aber das Schöne kommt noch. Tages darauf forderte der Juwelier von Mademoiselle A. die bedungene Aufzahlung von 6000 Francs für den Schmuck, den sie gar nicht bekommen hatte, und wohl oder übel muß die überlistete Tochter Evens diese Summe nun zahlen.

# GELD

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine  
**Servitenplatz Nr. 5,**  
 Eingang auch in der Einfahrt rechts.

1945 83-50



Für Zimmer, und Küchenfeuer vorzüglichst ist unsere schlackenfreie, geruchlose, prima

**preussische Louisenglück-Stückkohle**

in Säcken à 1 Zollzentner ins Haus gestellt 1 fl. 3 kr., in Partien billiger, Händlern Rabatt.

Budapester Vertriebs-Agentie  
 der Geb. Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Széchenyi-Promenade 3, Eingang von der Göttergasse.  
 2299 5-6

## Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten,  
 so auch der

# IMPOTENZ

(Manneschwäche),

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stannend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**

prakt. Arzt Ordinarit von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

Honorarfreie Briefe werden sogleich beantwortet.

2199 22-\*

## Winterröcke

von 18 fl. Herbstüberzieher von 12 fl. aufwärts, auch sonstige Herren- und Knabenkleider, Stadt- und Reispelze, sowie Livreen in reichster Auswahl billigst bei **akob Rothberger**, Pest, Batthánygasse, Ecke der alten Postgasse, im 1. Stock.

Alle Kleider werden umgetauscht und billigst wieder verkauft.

2090 17-\*



fl. eine **WHEELER & WILSON**

## Nähmaschine

mit den neuesten Verbesserungen

allen **Apparaten**

unter **5-jähriger**

**GARANTIE**

bei

**E. A. HOLLUB**

Budapest, Josefsplatz 14.

Unterricht und Verpackung gratis.

2880 3-3

Auch gegen

**RATENZAHLUNG.**

Nur beim Gründer

in der



kr. **Partie-**

**Waaren-Halle**

des

**Fried. Löbl,**

Pest, Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke Waitznerboulevard 6 1/2

ist die billigste Einkaufsquelle.

Ich lade demnach die p. t. Kunden zum Besuche meines zur Herbst-Saison neu assortierten Waarenlagers ergebenst ein.

Daselbst enthält die schönsten und modernsten aller Sorten Damen-Kleiderstoffe in Satin, Rippe, Mohair, Cretonn, Perle, Schürze u. Pique-Daschende weiß u. farbig, Spitzenhänge, Reinsanden, Canotif, Tischzeuge, 1/4 breite Kaufstieppelwand noch andere hunderte Artikel

um nur 27 kr.

NB. Provinz-Aufträge werden prompt effektiert.

2577 4-16



# Geld

auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Verfallscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kommissionsgeschäfte

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.

2203 22\*



Die billigsten **Schuhwaaren**

sind zu haben bei



**Emanuel Temesváry, Budapest,**

Königsgasse Nr. 1.

Für Damen:

- Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, fl. 2.80
- schöne Steppverzierung
- Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppelsohlen, für Regenwetter 3.50
- Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.80
- Stiefletten mit Gummizügen und Lackspitz aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppelsohlen, starke Waare für Regenwetter 4.-

Für Herren:

- Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz 4.20
- Stiefletten aus Wichsleder mit Doppelsohlen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 4.50
- 1 Paar Ulanen-Stiefel aus Wichs- oder Juchten-Leder, wasserdicht 12.-
- Kinderhalbschuhe 40 kr., Laschelschuhe 80 kr. Brünelstiefletten 1.20
- Brünelstiefletten mit Lackspitz und Stöckel 1.60
- Lederstiefletten zum Schnüren 1.80
- Knabenstiefletten aus starkem Leder, mit genagelten Doppelsohlen, feste Arbeit 2.80

Ausführliche Preiscurante gratis.

Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effektiert. 2395 3-25

Nur radicale, schnelle u. rationelle Behandlung allein schützt vor Folgeübeln.

## Geheime Krankheiten, geschwächte Manneskraft,

so auch Unfruchtbarkeit der Frauen werden gründlich und schnell (neu entstandene binnen 48 Stunden) in der seit 33 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt des Med.

**Dr. Josef Fur,**

Königsgasse Nr. 33, 1. Stock, geheilt.

Separate Eingänge für Herren und Damen. Ordinationsstunden von 7-8, 11-4 Uhr. Sende honorarfreie Briefe erhalten Medicamente auf Verlangen eingesendet.

2261 9-24

## Zur Herbstsaison.

- 1/4 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben 4 30-40 kr.
- 1/4 breite engl. Balerno in allen Farben 4 40 kr.
- 1/4 breite engl. Mohairs u. Alpaca 4 50-65 kr.
- 1/4 breite Velours, Popeline und Rippe in allen Farben 4 80-90 kr.
- 1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben 4 75-1 fl. 50 kr.
- Plaid Mar-tean-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.
- Irish Seiden-Popeline u. Foulards a sole 1 fl. 10 kr.
- Englische Patent Sammt 4 70-1 fl. 50 kr.
- Lyoner Seiden Sammt 1/4, breit 4 2-4 fl.
- 1/4 4 5-10 fl.

- Schwarze und farbige "Poult de" soie in allen Farben 4 1-1 fl. 60 kr.
- Schwarze und farbige Gros Failles 1.50-2.50 kr.
- Terno und Rippe, 1/4, breit 70-2 fl. 50 kr.
- Double Caschemir 1.50-3.50 kr.
- Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.
- Rippe und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.

Außer obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu überraschend billigat festgesetzten Preisen bei **Egaliter & Schönfeld,** Budapest, Göttergasse Nr. 1. Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. 1928 49-100

## Billigstes weisseichenes Brennholz.

Der Gefertigte hält auf seinem Holzplaz, Franzstadt, Einsiedlergasse, in der Nähe der Pferdebahnh-Stallungen, und am Donauufer ein großes Lager von Eichenholz zu billigsten Preisen und zwar: 1 Klafter gutgeschlichtetes Weisseichenholz zu 14 fl. Abnehmer in Mengen von 5 Klaftern angefangen erhalten 50 kr. pr. Klafter Rabatt.

Von Zerreich langte am 10. Oktober a. c. ein großes Quantum an, welches ich à 16 fl. 50 kr. per Klafter am Holzplaz verkaufe. Auch ist eine Partie Ausschuss à 10 fl. pr. Klafter am Vorrathsplaz. Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Moritz Bernfeld.**

Bestellungs-Komptoir: Franz-Deakgasse 15. Holz-lager: Franzstadt, Einsiedlergasse, neben den Pferdebahnh-Stallungen. 2254 17-\*

## Brüder Rothauer's

vereinigte Fabrikwaaren-Niederlage.

Ungarn's größtes

**Etablissement für Geschenke**

und Hausbedarf!

Neueste Schmuckgegenstände, modernste Fagen aus Neugold & Kunstschm. v. 20 kr. — 3 fl.

Promenadefächer, sehr elegant v. 20 kr. — 10 fl.

Bronze-Gegenstände, Schreibzeug, Uhrträger, Tischglocken und Nähpöcher v. 50 kr. — 10 fl.

Holz-Galanterie-Gegenstände, Schreibzeuge, Zigarrenträger und Feuerzeuge v. 30 kr. — 5 fl.

Gussgegenstände, Fond- und Lichtleuchter, Feuerzeuge, Tischglocken, Schreibzeuge v. 20 kr. — 5 fl.

Parfumerie & Savonieren, franz. u. engl. Erzeugnis v. 0 kr. — 2 fl.

Hand- und Reisekoffer, aus Leder u. Waterprof., Damentaschen, Waterprof., u. Chagrain v. 50 kr. — 10 fl.

Leder-Galanteriewaaren v. 10 kr. — 15 fl.

Album in Feinwand gebunden v. 10 kr. — 15 fl.

Portemonnais, Feder, Schilddrüse, Perlmutter v. 10 kr. — 15 fl.

Herrn-Garnituren, Salzigold und Bein, Chemisjetten und Mangettenknöpfe v. 10 kr. — 3 fl.

Federmesser, mit 2-16 Rlingen v. 10 kr. — 5 fl.

Essbestecke u. Löffel, v. fl. 1.50 — 25 fl. das Dutzend

Schwerste Seiden u. Gros de Napolo Regenschirme, 8, 12, und 16-theilig v. 4 fl. — 10 fl.

Regenmäntel, aus wasserbidstem Kunstschm v. 8 fl. — 12 fl.

Battistackthöher, feinste pr. Stück v. 10 — 25 kr.

Oravatten, für Herren und Damen v. 10 kr. — 1 fl. 50 kr.

Spielwaaren, größte Auswahl v. 5 kr. — 10 fl.

Puppen, alle Sorten v. 10 kr. — 10 fl.

Briefliche Aufträge prompt. Preisblatt gratis, Königsgasse Nr. 1, Petrovits'schen 1 stöckigen Haus.

**Brüder Rothauer.**

1718 25-\*





Bestellungen auf die vorzügliche, geruchlose und schlackenfreie

## Zsilthaler kön. ung. Stückkohle

zu Zimmer- und Küchenheizungen bestens geeignet,  
werden in unserem Bureau,

**Elisabethplatz Nr. 4, 1. Stock,**

wie auch von **sämtlichen Dienstmännern Budapest's** entgegen-  
genommen.

Der Preis für diese Kohle mit Zustellung an Ort und Stelle  
in plombirten Säcken wurde mit

**fl. 1 per Netto-Zollzentner für West und  
fl. 1.05 fr. " " " " Ofen**  
festgesetzt.

Bei Uebernahme ab unserem Depot im öst. Staatsbahnhofe hier  
wird der Zollzentner zum Preise von 92 kr. abgegeben.

Zahlungen sind entweder in unserem Bureau im Voraus oder bei  
Ablieferung an den beauftragten Kohlenträger zu leisten.

Wir machen das p. t. Publikum noch darauf aufmerksam, dass  
**andere Bestellungenplätze, als oben bezeichnet, nicht existiren**  
und auch Niemand zum Verschleisse dieser Kohle von uns befugt wurde.

**Zsilthaler königl. ung.  
Steinkohlen-Hauptverschleiss.**

2351 6-8

**J. Brust's Patent-Winter-**

# Doppelrock

**Leibrock und Poletot in Einem.**

Die neueste und praktischste Erfindung wird ausschliesslich im Etablis-  
sement des Erfinders, Budapest, Badgasse 1, angefertigt. Dasselbst ist eine reichhal-  
tige Auswahl der neuesten und feinsten Ir- und Ausländer Stoffe stets am Lager  
und garantiert für reelle und prompteste Bedienung, sowie für die grösste Solidität  
der bestrenommirte Name

2350 1-1

**J. Brust,**  
Budapest, Badgasse Nr. 1.

**Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die  
Folgeübel!**

## Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

so auch

**Hantausschläge, Harnbeschwerden,  
Harnröhrenflüsse**

(selbst die hartnäckigsten Strikturen, syphilitische Ge-  
schwüre der Geschlechtsorgane und sekun-  
däre Syphilis, frische und veraltete Schleim-  
flüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der  
Onanie, als: Pollutionen etc. werden  
nach einer in Militär- und Zivilspitälern in  
unzähligen Fällen glänzend erprobten ein-  
fachen Methode, ohne Berufsstörung, unter  
Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften  
Erfolges, staunend schnell, gründlich geheilt  
(neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt**  
im **k. k. Garnisons-Hauptspital** alhier, ordentl. und Ehren-  
mitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Ge-  
sellschaften, Inhaber der **goldenen Medaille mit der Krone,**  
verfassen mit dem **Bildnisse König's Leopold II. von Belgien.**

**Ordinations-Anstalt:**

**Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse,  
im Hause „Café zum Zriny.“**

**Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr  
Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.**

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt, honorirten  
Briefen wird schnell entsprochen.

**Avis für Schneider und Private.**

## MORITZ KRAUSZ'S

neueröffnete

**Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung**

Budapest, Dreissigtgasse Nr. 1, empfiehlt ihr aus den vorzüglichsten In- u.  
Ausländer-Fabrikaten bestehendes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch,  
Tüffel, Clastiques, Peruwians etc., sowie auch eine reichhaltige Auswahl der  
neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- u. Win-  
teraison zu billigt festgesetzten Preisen.

Indem der Detail-Verkauf besonders kultivirt wird, so werden auf  
Verlangen Muster und Musterkarten in die Provinz bereitwilligst versendet  
und Aufträge jeder Art gegen Nachnahme prompt effectuirt. 2216 4-6

**Für Geschäftsleute u. Haushaltungen**

feinstes **Salonpetroleum, Salonlampenöl, Flora-, Mill- und  
Apollokerzen, echte Kern-Seife, feinste Tüll-Stärke und  
Zacherl's echt persisches Insektenpulver nebst Wanzeninjaktur.**

En gros et en detail bei

**Moritz Schwarz** vormals Zsengeri,

2424 1-3

Budapest, Dreikronengasse 7.

**Für die Herbstsaison**

empfehle ich ausser meinem grossen

**Mode- u. Seidenwaaren-Lager**

in reichhaltigster Auswahl auch die neuesten Muster

**englischer Teppiche und Möbelstoffe.**

**Johann Poll,**

2219 7-\*

Göttergasse Nr. 3.

Besonders zu empfehlen sind die billigen Seidenstoffe.

2314 3-3

Die schönsten

**DAMEN-HÜTE**

die prachtvollsten

**Kunstblumen**

in den neueröffneten Atelier der Frau

**Charlotte Couchée**

Budapest, **Waisner-Boulevard 61, 1. Stock 30.**

Das Neueste was die Pariser und Londoner Mode, sowie die weltberühmte  
Fabrik der Gräfin von Baudissin liefert, sind hier in allen Sorten vorrätzig, die  
reizendsten Modellen von Damenhüten stets am Lager.

Wir machen die hochgeehrte Damenwelt auf dieses neue Mode- und Blu-  
men-Etablissement besonders aufmerksam.

## Zur Saison.

Empfehle den P. T. Hausfrauen mein wohl-  
assortirtes Lager in allen Gattungen von Haus-  
und Küchengeräthschaften, insbesondere zur bevor-  
stehenden Wintersaison, als:

Non plus ultra Kaffeemaschinen zu 2, 4, 6, 8  
Personen, Kaffeemilchkocher, Schnellsieder, Thee-  
kessel, Kannen von Britannia-Metal, echt engl. und  
steirische Tafel-, Küchen u. Taschenmesser, Alpaca,  
Pagfong Ess-, Kaffee-, Suppen- Milchsöpfer, Alpaca  
Pakfong Messingleuchter, Mörser; ferner Heizzeuge,  
Kohlenständer, Kaminständer mit Figuren gemahlt,  
Holzkörbe, Regenschirmhalter, Ofentassen, flach u.  
mit Galerie, fein lackirte Blechtassen zu den billig-  
sten Fabrikspreisen.

**Grösste Auswahl in Schlittschuhe,**

jede Grösse von 60 kr. bis 15 fl. ö. W.

Aufträge für die Provinz werden prompt mittelst Nachnahme effectuirt.  
Hochachtungsvoll

**H. Bánhegyi,**

2403 1-3

III. Rathhausgasse Nr. 1.

## Lokal-Veränderung.

Die Haupt-Niederlage der k. und k. a. priv. Ersten  
 Thurmier-Portland-Cement und hydraulischen Kalk-  
 Fabrik des

### Josef Csik in Beocsin

bisher im Akademie-Zinsbause, wird vom 1. November l. J.  
 an im Josef Dircher'schen Hause, Kronprinz G.-S. Ru-  
 dolf'squai Nr. 12 zu Budapest sich befinden.

2411 1-3

# Brüder Koch

Waiznergasse Nr. 20,

im Mezzanin,

vis-à-vis dem grossen Christoph,

2206 18-\*

empfehlen sich

# Herren-Kleider

zu äusserst billigen Preisen.

Herbstanzüge v. 25-45, Herbstüberzieher v. 12-35,  
 Winterhosen v. 20-65, Winterhosen v. 7-16,  
 etc. etc. etc.

**Dr. Moriz Handler,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge-  
 burtskunde und Augenheilkunde,  
 stellt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und  
 dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:  
**Pollutionen**,  
 Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Ge-  
 schwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in  
 allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den so-  
 genannten weissen Fluss und die daher rührende

## Unfruchtbarkeit.

5) Gantausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich; von 10-1 Uhr Mittags von  
 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt,  
 Schlangengasse 2, Ecke Schlangen-  
 und Rathhausgasse im Rottenbiller'-  
 schen Hause, 1. Stock, Eingang an  
 der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwor-  
 tet und Medicamente besorgt.

# 8. Weltwunder ist entdeckt!

Für nur 10 fl. Oe. W. bekommt man solch ein  
**Wunder-Exemplar,**

bestehend aus 100 verschiedenen Ausstellungs-Objekten  
 und zwar:

1 feine unverwundl. Kleiderbürste, 1 sehr gute Kopfbürste, 1 Straßensächer neuester Façon, 1 Giraff-Kuffel-  
 tann, 1 kompl. Dominospiel, 1 Photographie-Album, 1 starkes Potemonaie, 1 praktische Brieftasche, 1 engl.  
 Federmesser mit 3 Ringen, 1 Taschenuhr m. Kette, 1 Juristik, 72 Stück gute Handtücher, 1 Stehziegel en  
 miniature, 1 Schmuckkassette mit Brillenglas, 1 japanische Gummifigur, 1 sehr prakt. Handhühner,  
 1 Wundernetz mit Netzschere, 1 eleg. Wandfeuerzeug, 1 nettes Taschentuch, 1 Paar amer. Strumpf-  
 bänder, 1 Paar elast. Hosenhosen, 1 Angot-Damengürtel, 100 feine Stahlfeder, 1 feine Tabakdose, 1 Zuder-  
 dose mit Schloß, 12 Federstiele, 12 Stück sehr gute Pfeifstiele, 1 kompl. feine Damenargatur, 1 Zigarrenspitze,  
 1 Strochenschaber, 1 Dose franz. Bische, 1 Stück fein parfümiertes Seife, 1 sehr gut multifach Trompete, 1 sin-  
 gende bewegliche Puppe, 1 Hacon Haard, feinst, 1 Model, für Kinder unentbehrlich, 1 Hacon echtes Kälber-  
 Wasser, 1 Kandelbische, 1 schön ausgestattete Federkassette, 1 zierlichen Wandspiegel, 1 Photographie-Rahmen,  
 ein, 1 Gemälde nach neueren Künstlern, 1 Gummiballon m. Musik, 1 Luftpistole mit neuester Konstruktion,  
 1 Badet Zahnscher, fein sortirt, 1 franz. Brummetzfel, 1 Harmonika, 1 Centimeter aus Kautschuk, 1 Zoll-  
 stab, 1 Sortiment Uhrenanhangsel, 1 Plaidnadel aus Edelmittel, 1 Badet Haarnadel, sehr dauerhaft, 1 Schach-  
 tel Farben, 1 Gesundheits-Zahnbürste, 1 Etui sortierter feiner Nadeln, 1 Friseurkamm, 1 eleg. Taschen-  
 bürste, 1 feiner harter Staubkamm, 12 Stück Bodenwischer, 1 Wein-Zungenheber, 1 Schußzieher aus Horn,  
 1 kompl. Werkbuch m. Spiegel, 1 fein gebundenes Notizbuch, 1 große Ci-arantische, 1 sehr feinen Gelbber-  
 tel, 1 engl. Handhühner, 1 praktischen Schlüsselkasten, 1 Paar Ephefeder aus Gussstahl, 1 engl. Schnei-  
 dermaschine, 1 fein gemalte Wasserflasche, 1 feinen Kofenwider, 1 Britannia-Gemüßschäler, 1 Anhängeloch mit  
 rathselhaftem Schluß, 1 Staubglas, Schuß gegen Staub, 1 feuervergoldeter Krugentopf, 1 Paar Spiel-  
 gehänge, 1 sehr elegante Brosche, 1 Fingerring aus Plaquegold, 1 Uhrkette neuester Façon, 1 Medaillon für  
 Photographie, 1 complete Herengarnitur, schönes Brunkreuz, 1 Bracelet über sich hübsch, 1 Trintometer  
 sehr nützlich für Trinker, 1 feine Kopfnadel, 1 Karren-Verlängerungs-Maschine, 1 Universal-Messerschäler, 1  
 Haarpfänger, 1 Signalpfeifen, 1 Paar eleg. Chemiefasern, 1 Paar eleg. Hosenhosen, 1 sehr prakt.  
 Stöpselzieher, 1 Grabattennadel, sehr modern, 1 Stahlmesser, 1 Bronze-Handleucht r., 1 Grabattening,  
 1 Gylinderhölzer, 1 sehr prakt. Futkaten, 1 Haarwuchsmaschine, 1 Rasierpinzel, 1 eingerichtete Taschenrechen-  
 zeug.

Alle diese hier angeführten 100 preisgekrönten Ausstellungs-Gegenstände  
 kosten insgesamt nur 10 fl. Dieselben in feinerer Ausstattung fl. 20, 30 und 50.

Neu eröffnet  
**Adresse: Wunderbaza, Wien, Praterstraße 9.**

Briefliche Aufträge werden gegen Vorauszahlung des Betrages oder Postnachnahme effektiviert.

## Damen-Modewaaren,

das Neueste zur Herbstsaison zu staunend  
 billigen Preisen,

2402 2-15

**Seidenstoffe**, schwarz, färbig oder gestreift.  
**Samme**, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.  
**Kleiderstoffe** in allen Moden, die neuesten Farben.  
**Terno, Damantücher**, Flanell, Ripse, Cachemir, Frische  
 Seiden-Poupelin.

**Möbelripse, Creton**, Sattin, Spitzenvorhänge.  
**Teppiche**, persische, Smyrnaer und englische Fabrikate, ferner  
 alle Gattungen Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im

## Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

Für Freunde guter u. neuer  
 Lecturen empfohlen

**Th. Lauffer's**  
 Nr. 9.  
**WIRTSCHAFT**  
 PEST  
 Waiznergasse  
 (seitw. im Hofe) Nr. 9.

seit 40 Jahren die Blüthe der  
 Literatur aller Nationen  
 zusammengetragen.

2097 5\*

## Grösstes Lager,

der in der Wiener Weltausstellung preisge-  
 krönten, echt Szegediner Tarhonya, befindet  
 sich in der Spezerei- und Delikatessen-Hand-  
 lung des

**Moritz Ehrenfeld,**

Palatingasse 16,

woselbst Kaffee, Zucker, Thee, Rum und son-  
 stige Waaren zu staunend billigen Preisen ver-  
 kauft werden. 2415 2-5

## Grösstes Teppich-Lager

zu den billigsten Fabrikspreisen. 2310 3-12

**Sopha- und Salon-Teppiche.**

2 1/2 Ellen lang á fl. 7, 8, 9, 10, 13, 15, 18, 20, 22, 25.  
 3-3 1/2 " " " 20, 22, 23, 27, 30, 35, 40, 50.  
 4 " " " 25, 30, 33, 35, 40, 45, 50, 60.  
 4 1/2 " " " 40, 45, 50, 55, 60, 70, 75, 90.

Grössere Salon-Teppiche in jeder beliebigen Grösse, mit oder ohne Naht,  
 insbesondere französische Hautelaine und Smyrna-Teppiche, liefern wir in allen  
 Farben und Zeichnungen und halten solche á fl. 200, 250, 300, 350, 400, 500,  
 600 vorräthig.

**Bett-, Klavier- und Pultteppiche:**

á fl. 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 4, 4.50, 5, 6, 7, 7.50, 8, 9, 9.50, 11, 12, 12.50.

**Englische Teppiche in den prachtvollsten Ausführungen.**

7/8 Ellen breit á fl. 1.70, 1.80, 1.90, 2.10, 2.75 pr. Elle.

**Brüssel-Teppiche feinsten Sorte in den schönsten Dessins:**

7/8 Ellen breit á fl. 2.60, 2.75, 2.85, 3, 3.10 pr. Elle.

**Tournay-Velvet-Teppiche, schwerster Qualität:**

7/8 Ellen breit á fl. 3.75, 4, 4.50, 5.

Die englischen, Brüssel- und Tournay-Velvet-Teppiche eignen sich  
 besonders für Zimmerüberstapungen; wir unterhalten hievon ein grosses Lager  
 der besten Fabrikate in den neuesten Blumen-Arabisken und türkischen Dessins,  
 und sind in der Lage, grössere Quantitäten pr. Muster prompt zu liefern.

**Gestreifte Lauftücher:** á 40, 50, 60, 70, 80, 90 kr., fl. 1, 1.10, 1.20, 1.80,  
 1.50, 1.60, 1.80, 3 pr. Elle.

**Definierte Lauftücher und Schafwoll-Teppiche in allen Farben.**

á 75, 80, 90 kr., fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.75, 1.90, 2, 3.25 pr. Elle.

**Alle Gattungen Treppenläufer, Cocos und Manilla-Läufer,**

**Cocos-Matten, Angora-Felle etc.**

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen werden prompt effektiviert.

## TOTTIS & KREN, „zum Nordstern“.

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 2, vis-à-vis dem Hotel „zum König v. Ungarn“.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.**

## Geld.

**Meinen geehrten Kommitenten zur gefäll. Nachricht, dass ich abermals zum bevorstehenden Zinsviertel Geldvorschüsse ertheile. Agentura- und Kommissionsgeschäft, Dreitrommelgasse Nr. 1.**  
12652 2-3

**Geldvorschüsse,** zu ermäßigten Zinsen, jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere zum ganzen Kurs-Pfund- und Depotscheine, Gold, Silber und Waare, Gagebögen ertheilt das behördlich concessionirte Kommissionsgeschäft, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. 12663 11-12

## Möbel.

**Möbeln** von 6 Zimmern einer vereinsten Herrschaft, in sehr gutem Zustande, sind zum Verkauf. Stickergasse 1, 1. Stock. 12468 14-18

**Möbel,** schön und solid gearbeitet, ebenso Fenster und Thüren, sowohl beschlagen, als auch unbeschlagen, sind wegen Raum-Mangel billigst zu haben, bei Mor Zerkovitz, Tischlermeister, Königsgasse Nr. 78. 12653 1-3

## Wohnungen.

**Reine und billige Wohnungen,** grössere und kleinere sind in dem 3. Stock hohen Haus Nr. 28 in der Grabgasse zwischen der Königsgasse und Radialstrasse zu vermieten, und am 1. November zu beziehen.

**Eine prachtvolle Wohnung** ist in der Königsgasse wegen momentaner Abreise zu verlassen und allsogleich zu beziehen; dieselbe besteht aus 3 grossen Gassenzimmern mit Alkoven, 1 grossen lichten Hofzimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Vorhaus Küche u. 2 Speisen. Näheres bei Bern. Welisch Möbel-Fabrikant Palatingasse Nr. 10. 2-2

**Eine schönes Gewölb** ist wegen Auflösung des Geschäftes von 1. November zu vermieten und die darin befindlichen neuen Glaskästen und Stollagen billig zu verkaufen. Universitäts-gasse Nr. 7. 12657 2-3

**Es werden gesucht** 4-5 elegant möblirte Zimmer auf einige Monate. Das Näheres in der Exp. 12648 2-3

## Häuser und Geschäfte.

**Eine Weißbäckerei,** auf gangbaren Posten, ist zu verkaufen. Näheres die Exp. 12617 4-4

**Gasthaus abzulösen** in der Theresienstadt, frequenter Gegend, mit sehr billigen Zins; das Lokal besteht aus 3 Gastzimmern, 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Speise, Kegelstadt, grossen Keller, schönen geräumigen Hof. Das Näheres ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 12654 1-1

**Eine Greislerei** auf einem gangbaren Posten ist sofort zu übergeben. Näheres bei Albert Flamm, Mondgasse Nr. 5. 12658 2-3

**Eine Tabaktrafik** sammt Greislerei, auf sehr lebhaften Posten, Josefstadt, billigen Zins, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 12610 3-3

**Ein Kompagnon,** mit 1000-2000 Gulden Baar-Einlage, wird für ein reelles ehrenhaftes, im besten Betriebe stehendes Geschäft gesucht. Selbstbeschäftigung nicht Bedingung, aber erwünscht. Anonyme Offerten werden nicht berücksichtigt. Offerten unter W. 290 Hauptpost restante Pest. 12635 2-3

**Ein Wirthschaftsgefäß** wird zu kaufen gesucht. Meine Adresse sagt die Exp. 1-1 12681

**Kaffeeshant** im guten Betriebe alter Posten, ist wegen einer andern Unternehmung um 250 fl. am 1. November zu übernehmen. Franzstadt, gr. Hauptgasse Nr. 4. 12676 1-4

**Eine Greislerei** im besten Betriebe ist sofort oder am 1. November abzulösen. 12670 1-2

**Wir suchen für** unser Holzlager (Waltnerdamm vis-à-vis dem Frachtenhofe der österreichischen Staatsbahn) einen Wächter. Freie Wohnung u. Heizung. Solche von der Holzbranche haben den Vorzug. Bewerber haben ihre Zeugnisse persönlich vorzulegen. M. Vuk & Söhne, Komptoir Waltnerdamm. 12673 1-1

**Gesucht wird ein** Haus, ebenerdig, in Mische oder Pacht, sogleich oder mit 1. November zu nehmen, mit 5-8 Piecen, geräumigen Hof, wenn möglich auch Schuppen und Boden mit Wasserleitung oder Brannen versehen. Gefällige Anträge erbittet man unter B. P. an die Exp. 12625 1-2

**Modistengeschäft,** bestehend seit 20 Jahren, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres Kron-gasse, Modistengeschäft der Josefine Holzburg in Pest 1-3 12688

## Engagement.

**Tüchtige Eisendreher** und **Modelltischler** finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von Hinsenkauf & Szalay in Kaschau. 12525 4-4

**Als Erzieher** wünscht ein Techniker der auch im Französischen und Klavier gründlichen Unterricht ertheilen kann baldigst placirt zu werden. Anträge unter A. B. Polytechnikum. 12660 2-2

**Engagement** suchende Herren und Damen werden fortwährend placirt. Müllers Agentur. gr. Feldgasse 9, Thür 21.

**Heiratslustige** Herren (intelligente) erhalten diesbezügliche Anskunft. Müllers Komptoir gr. Feldgasse 9, Thür 21.

**1 Kaffeehaus,** Preis, 2500 fl., zu verkaufen. Müllers Agentur grosse Feldgasse 9, Thür 21. 12647 1-1

**Ein Fräulein,** welches in allen Wissenschaften, französische und englische Sprache, Zeichnung und die Musik gründlich unterrichtet, sucht ein Engagement in eine gute Haus. Nachfragen werden erbeten unter A. 10 bei H. von Serak Abohy bei Szolnok. 12632 2-3

**Ein Zweigespann,** Gestüts-Pferde 15 1/2 Faust hohe, fehlerfreie 5jährige Braune, sind zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl. 12657 2-3

**Reelle Anstellungen.** Durch das Placirungs-Institut Stransky, Lazarusgasse Nr. 2, werden für ein grosses Institut

**1 Hauptkassier,** 2000 fl. Gehalt und 4000 fl. Kautions.

**2 Oberbeamte** mit 12 bis 1500 fl. Gehalt u. 2000 fl. Kautions gesucht; ferner werden

**2 Kanzleidiener** mit 3-400 fl. Kautions sofort angestellt. Auch sind dasselbst die **besten Dienstboten** Köchinnen und Stubenmädchen stets zu haben. 12655 2-2

**Ein** Lehrling wird sogleich aufgenommen in der Spezereihandlung des Wilhelm Gömöry, Königsgasse Nr. 63 2-2 12643

**Eine Dame,** im bestem Alter spricht ungarisch, wünscht ein Placament als Beschliesserin bei einer vornehmen Familie oder als Hausfräulein bei einer alleinstehenden älteren Dame. Gef. Anträge übernimmt unter Chiffre S. T. die Expedition d. Bl. 1-1 12680

**Für Eltern,** die ihren Töchtern in Schnittzeichnen und Kleidermachen nach der bewährtesten Methode gründlichen Unterricht zu geben wünschen, empfiehlt sich Gefertigter umso mehr, als dessen praktischer Unterricht in seinem, seit 12 Jahren bestehenden Institut sich auf das glänzendste bewährte und viele hundert Schülern aus dessen Anstalt hervorgegangen, ein grosser Theil aber sich eine sichere und angenehme Existenz gründete. Eben-dasselbst wird auch im Maschinenbau Unterricht gegen mässiges Honorar ertheilt und werden auch auswärtige Fräulein in gänzliche Verpflegung genommen. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung jeder Gattung Kleider nach dem neuesten und elegantesten Schnitt mit Zusicherung mässiger Preise. Aufträge aus der Provinz werden auf das Beste und Prompteste effectuirt, und bitte ich gleichzeitig einen passenden Leib und vordere Rocklänge einzusenden. Nagy Sándor Dames-Schneider Budapest Stadthausplatz Nr. 6. 12450 6-\*

**Stellensuchende** jeder Branchewerdenschnellstens placirt und sofort zugesendet.

**Gouvernanten,** welche ungarisch sprechen und Klavier spielen, werden gesucht.

**Kammerjungfern** und Wirthschafterinnen, Kasierinnen werden gesucht und empfohlen. Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts. 12612 2-2

**Ein routinirter** Buchhalter sucht für einige Stunden des Tages gegen mässiges Honorar Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl. 12620 2-3

**Ein gebildetes** Fräulein sucht eine Stelle als Gouvernante. Adresse in der Expedition. 12674 1-3

**Gouvernanten,** mit ungarischer neben andern Sprach- und Musikkenntnissen, werden sofort placirt.

**Kassierinnen** für die Provinz gesucht. **Wirthschafterinnen,** welche in dieser Eigenschaft schon waren, werden acceptirt.

**1 Span,** tüchtig im diesen Fach, findet Aufnahme.

**1 Hausmeister** findet Stelle.

**Stellensuchende** jeder Branche werden schnellstens placirt. Näh. im Vermittlungs-Bureau 3 Trommelgasse Nr. 1.

**Dienstboten** jeder Branche sind des Tages über zu haben in dem bestrenommirten seit 16 Jahren bestehenden Dienstbotenanstalt des S. Kohn, Dreitrommelgasse Nr. 1. Dasselbst ist eine

**Französin** zu haben. 12679 1-1

**Ein Fräulein** im besten Jahresalter, die ungarisch und deutsch spricht, wünscht ein Placament als Beschliesserin bei einer vornehmen Familie oder als Hausfräulein bei einer alleinstehenden älteren Dame. Gef. Anträge übernimmt unter Chiffre S. T. die Expedition d. Bl. 1-1 12680

**1 Kassier** (Christ) 800 fl. 2 Kanzleidiener 150-200 fl. Kautions werden sofort aufgenommen.

**1 tüchtiger Inspektor** auch gute Agenten werden engagirt.

**Beamte,** und alle intelligenten dienst-suchenden Personen werden solid entsprechend sofort placirt.

**2 Gouvernanten,** mit Sprach- und Musikkenntnissen werden dringend gesucht und gut angestellt. **Heiratslustige** Herr und Damen, können sich vertrauensvoll diesbezüglich wenden an die Geschäfts-Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1, die auch über Obiges genaue Auskunft ertheilt. 12539 1-1

**Ein Verrechnungsbuch** wirth mit 2-300 fl. Kautions für ein Wirthschaftsgefäß, wird am 1. November aufzunehmen gesucht. Näheres die Expedition. 12577 1-2

**Kerestetik!** Két pénzkezelő 800 ft. és két kifizető hivatal szolga 150 ft. és egy társ 1000 ft. ovadékmellett Buda; Viziváros, fútcza 108 szám irodában 12545 1-1

**Das beste Dienstper-**sonale, Hausknechte, Gewölbdiener, Kutscher, Köchinnen, Stubenmädchen etc. ist nur im Vermittlungs-Bureau, Kerepeserstrasse 9, im Hofe rechts. 12635 1-1

## Allerlei.

**Ein Piano** fast neu, mit gutem starken Ton, steht in Kommission sehr billig zum Verkaufe bei J. Eder, Waitznergasse 12, 1. Stock, Ecke der Kronengasse 12605 2-3

**Für Binder!** 800 Eimer gebrauchte Weinfässer und Gatzien, von 11-200 Eimer, sind billig zu verkaufen oder in Tausch mit Daraufzahlung für neue 25-40eimerige abzugeben. Näheres Ofen, Landstrasse 27 beim Hauseigentümer, 12591 2-2

**Walzmühl-Mehl.** Preise per 100 Pfund W. G. Nr. AB Gries 16 fl. Nr. 00 Kaisermehl fl. 16. Nr. 0 Königsmehl fl. 14.80, Nr. 1 Extra-Mundmehl fl. 14.20, Nr. 2 Mundmehl fl. 13.40, Nr. 3 Extra-Semmelmehl fl. 12.60, Nr. 4 Semmelmehl fl. 12.20, Nr. 5 Weisspohlmehl fl. 11, Nr. 6 Mittelpohlmehl fl. 9.20, Nr. 7 Brodmehl fl. 7.60, Nr. 8 Schwarzmehl fl. 5.80 franko ins Haus Schiff oder zur Bahn gestellt. Engrosentsprechenden Rabatt. Das rühmlichst bekannte Erdäpfelhausbrod á 10 kr. per Wiener Pfund. Für Wiederverkäufer billiger. Schweinefett á 50 p. r Pfund bei Weiss & Reich, Grünebaumgasse Nr. 10. 12636 2-3

**Höchst wichtig** für Restaurateure, Hausbesitzer, Bauunternehmer etc. Die erste beste und billigste Einkaufsquelle von tragbaren Tisch- und Aufsatz-Sparherden von fl. 6, Heizöfen mit Coaks oder Holzheizung mit Ersparnis v. 40% Brennstoff von 3 fl. an, Rauchrohr 30 kr. St. ist einzig und allein bei Josef Brucky, Schlosserwaarenfabrikant in Pest, Fischplatz Nr. 4 derselbe hält fortwährend ein bedeutendes Lager. Verkauf en gross en detail. 10-12 12380

**Für 48 fl.** mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler u. Wilson-Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben in der Niederlage, früher in der Herrngasse, jetzt Wienergasse 6, 2. St. 2. Stiege. Es steht Jedem frei, die Maschinen von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Reparaturen werden angenommen. Für Beamte auf Abzahlung.

**Frische Eidotter** pr. Stück 2 kr. werden am Schiffmansplatz, Tabakgasse und Strickergasse Nr. 5 täglich verkauft. 12552 6-6

**Stückföhlen** preussische und Salgó-Tarján, geruchlos und schlackfrei, empfiehlt K. Bauer, Neugasse Nr. 4, neben Hofel Paris, VI. B. 12650 2-2

**Sprachenkurse.** Englisch, französisch, italienisch, ungarisch u. deutsch unterrichtet ein renommirter Professor nach einer staunend leichten u. schnellen Methode bei mässigem Honorar. Am 1. November beginnt ein Abendkurs in genannten Sprachen, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Jene Herren, die schon in einer der genannten Sprachen Vorkenntnisse haben, können jede Stunde zu den schon begonnenen Abendkursen beitreten. Auch finden zum

**Damenkurse** noch Einschreibungen statt. Zu sprechen von 12 bis 2 und von 8 Uhr Abends, Széchenyigasse 2, Th. 18, Pest 12646 1-1

**Zu verpachten.** In Steinbruch, im Neugebirge Nr. 11 und 13, eine Wirthschaft, bestehend aus 5 Joch latervillan, zwei Wohnhäuser mit 6 Zimmern, zwei Küchen, 1 grosser Weinkeller, Pferde u. zwei Schweinstallungen, geeignet für ein Wirthschaftsgefäß. Das Nähere Pest, Sebastianigasse Nr. 5, 1. St. Th. Nr. 17. 12569 3-3

**Sühneraugen-**Entwurzelnbalsam von Dr. H. Rosenberg 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Ist einzig und allein nur in der Hauptniederlage, seit 1. Mai Pest, Göttergasse 19, Gewölb Nr. 20, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. Dasselbst ist der bereits weltberühmte R'tungs-balsam gegen Geföhre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effectuirt. 12571

**Damen!** Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht in Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. - Schnittverkauf jeder Art. 12384 1-1

**Une demoiselle de** Genève, parlant aussi anglais et pouvant fournir les meilleures références désirerait trouver une place comme gouvernante ou demoiselle de compagnie dans une bonne maison. S'adresser pour plus amples informations au bureau de ce journal. 12621 2-6

**Billiges Brennholz** bei der Müller und Bäcker-Dampfmühle am unteren Donauufer zum Verkauf. Rusten Scheiter á 15 fl. Eichen " á 12 fl. Ausschuss " á 8 fl. 50 kr. Prühl á 7 fl. Baumgartner. 2-2 12619